Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 199 (Erstes Blatt). Dienstag, den 27. August 1918.

Zum Fall Greber.

Die Wahl des für den Reichstagswahlkreis Koblenz—St. Goar im Gegensatz zu dem offiziellen Kandidaten der Zentrumspartei, General v. Steinäcker gewählten katholischen Pfarrers Greber ist in der letzten Zeit wieder Gegenstand unliebsamer Erörterungen gewesen. Wir haben uns mit dieser Angelegenheit schon beschäftigt. Es ist dazu noch zu erwähnen, daß in den letzten Tagen — wieder bezeichnenderweise in der sozialdemokratischen Presse — eine Eingabe veröffentlicht wurde, die angeblich die Wähler Grebers an den Reichskanzler gerichtet haben und in der darauf hingewiesen wird, daß eine frühere Eingabe bereits an das Generalvikariat in Trier abgesandt worden sei, ohne daß bis heute eine Antwort erfolgte. In der Eingabe wird feierlichst Protest gegen die Entziehung der priesterlichen Gewalt des Pfarrers Greber erhoben und erklärt, daß, falls die bischöfliche Behörde der Eingabe keine Folge leistet, tausend katholische Männer fest entschlossen sind, bis zum Aeußersten vorzugehen.

Nach den zum Teil sensationell aufgemachten Mitteilungen, die natürlich durch die ganze Sensationspresse ihren Weg nahmen, ist es begrüßenswert, daß die bischöfliche Behörde des Pfarrers Greber, soweit sie bei der ganzen Frage in Betracht kommen kann, nun das Wort ergriffen hat. Sie hat es dadurch getan, daß sie in dem Wahlkreis Koblenz—St. Goar in den katholischen Kirchen am Sonntag eine Erklärung des Bischöflichen Generalvikariats zu Trier verlesen ließ, die folgenden Wortlaut hat:

„Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Herr Pfarrer Greber, gegen den wir mit kirchlichen Strafen vorgehen mußten, die gegen ihn verhängte Suspension in öffentlicher Versammlung in einer anscheinend sehr mißverständlichen Weise zur Sprache gebracht hat. Wir sehen uns deshalb zu unserm tiefsten Bedauern genötigt, vor der Oeffentlichkeit über die näheren Umstände der von Sr. Bischöflichen Gnaden gegen Herrn Greber getroffenen Maßnahmen uns zu äußern.

Von der Kandidatur des Pfarrers Greber war die Behörde vor der Wahl von dem Kandidaten nicht in Kenntnis gesetzt worden. Als die Kunde von der Wahl an uns gelangte, wurde Herrn Greber sofort eröffnet, daß die nach den kirchlichen Bestimmungen erforderliche Genehmigung zur Annahme der Wahl ihm nicht erteilt werden könne und er wurde ersucht, die Nichtannahme der Wahl zu erklären. Die Gründe dieser Weisung liegen nicht auf politischem, sondern ausschließlich auf kirchlichem Gebiet und beruhen auf der Beurteilung des Charakters und der bisherigen Tätigkeit des Pfarrers Greber in verschiedenen seelsorgerlichen Stellungen. Die Tatsache der Gegenkandidatur gegen den offiziellen Zentrumskandidaten kam in der ganzen Sache in keiner Weise in Betracht. Es wäre genau ebenso entschieden worden, wenn Greber als offizieller Kandidat der Zentrumspartei aufgestellt worden wäre. Pfarrer Greber bestritt in seiner Antwort dem Bischof das Recht, ihm die Annahme der Wahl zu verbieten und nahm die Wahl in offener Auflehnung gegen die bischöfliche Weisung an. In den daraufhin mit ihm geführten eingehenden schriftlichen Verhandlungen beharrte er in seinem Ungehorsam, ungeachtet mehrfacher gütlicher Mahnungen und folgte auch der Aufforderung nicht, zur mündlichen Verhandlung nach Trier zu kommen, so daß sich schließlich der hochwürdigste Herr Bischof zu seinem Schmerze genötigt sah, die kanonische Strafe der Suspension auf dem Disziplinarwege zu verhängen.

Wir haben bisher zu den Presseerörterungen über die Angelegenheit geschwiegen, um nicht öffentlich gegen einen unserer Priester vorzugehen, und in der Hoffnung, daß der verirrte Priester zu seiner Pflicht zurückkehren werde. Es darf erwartet werden, daß die zum Teil irregeleitete katholische Bevölkerung des Wahlkreises zu Gesicht gelangen wird, daß die Stellungnahme des hochwürdigsten Herrn Bischofs nicht durch irgendwelche politische oder persönliche Motive geleitet ist, sondern daß er dabei gemäß den heiligen Pflichten des bischöflichen Amtes ausschließlich die Wahrung der kirchlichen Disziplin und das Wohl der Kirche im Auge hat."

In einer uns übermittelten zweiten Erklärung in der Angelegenheit des Pfarrers Greber gibt der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Abg. Gröber, eine authentische Darstellung zu der Mitteilung des „Vorwärts" vom 19. August und anderer Zeitungen, daß die Zentrumspartei es abgelehnt habe, den Pfarrer Greber als Mitglied aufzunehmen. Es heißt in dieser Erklärung:

„Der Abgeordnete Greber hatte am 14. Februar dieses Jahres bei dem Vorstand der Zentrumsfraktion um Aufnahme als Mitglied nachgesucht, jedoch kurz nachher, ehe ein Beschluß der Fraktion über dieses Gesuch ergangen war, dem Vorsitzenden der Fraktion erklärt, es sei ihm durch Schreiben des bischöflichen Generalvikariats Trier vom 16. Februar auf Grund einer Anordnung des Bischofs von Trier eröffnet worden, daß die bischöfliche Genehmigung zur Annahme der Wahl nicht erteilt werden könne. Gegen diese Anordnung des Bischofs werde er die Entscheidung der höheren Kirchenbehörde anrufen und erforderlichenfalls den Instanzenzug erschöpfen. Er sei damit einverstanden, wenn die Beschlußfassung der Fraktion über sein Aufnahmegesuch bis zur rechtskräftigen Entscheidung der zuständigen Kirchenbehörde über seine Beschwerde ausgesetzt werde. Demgemäß unterblieb eine Beschlußfassung der Zentrumsfraktion. Am 13. März ersuchte Abgeordneter Greber den Vorstand der Zentrumsfraktion, nunmehr einen Beschluß über sein Aufnahmegesuch herbeizuführen, worauf die Fraktion die Erklärung abgab, daß sie über das Gesuch Beschluß fassen wolle sobald die Entscheidung der kirchlichen Behörde über die von Pfarrer Greber erhobene Beschwerde getroffen sein werde. Zu einem solchen Beschluß ka mes jedoch nicht, da der Abg. Greber die Fraktion ohne Nachricht über den Ausgang des Beschwerdeverfahrens ließ und am 22. April, nachdem der Bischof von Trier am 12. April ihn ab officio suspendiert hatte, sein Aufnahmegesuch zurückzog"

Die Erklärung des Bischöflichen Generalvikariats in Trier dürfte wohl hauptsächlich durch die letzte Rede Grebers in Bonnard veranlaßt worden sein, in der er sich ausführlich über sein Verhältnis zu den Bischöfen von Trier und Limburg auslieg und in der auch vielen seiner Anhänger der gereizte und aufreizende Ton und die offen zutage tretende Mißachtung gegen die geistlichen Behörden auffiel. Der Fall Greber, der nach den verstehend mitgeteilten beiden Erklärungen ein ganz anderes Gesicht bekommt als er in den letzten Tagen dargestellt worden ist, sollte u. E. nun bald dadurch erledigt werden, daß alle klar urteilenden Elemente der bisherigen Anhänger des Pfarrers Greber von diesem abrücken und ihn so zum Bewußtsein seiner Pflicht seiner bischöflichen Behörde gegenüber bringen. Ob er so bald wohl dazu gebracht wird? Hinter seiner Wahl steckten ja bekanntlich so viele Leute, die mit jener Behörde keine Verbindung haben und wohl auch wenig Rücksicht darauf nehmen werden.

Heftige Kämpfe beiderseits von Bapaume.

WTB Großes Hauptquartier, 26. Aug. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Vorfeldkämpfe bei Bailleul und nördlich der Scarpe. Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserm Feuer liegen. Vizefeldwebel Göbel schoß mit seinem Maschinengewehrzug 4 Panzerwagen, Unteroffizier Hene mit leichten Minenwerfern 3 Panzerwagen zusammen.

Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Leger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsere Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und im Gegenstoß abgewiesen war, trugen frische Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im großen gescheitert.

Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender: Der Feind drang in unsere westlich von Morv — westlich von Bapaume—Martinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten örtliche Bereitschaften und Reserven den Feind am Ostrande von Morv, Fayreuil und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume stieß der Feind zwischen Thillov und Martinpuich auf Guendecourt—Flers vor. Preußische Reserve-Regimenter und Marine-Infanterie warfen ihn in kraftvollem Gegenangriff in die Linie Thillov—Martinpuich zurück. Beide Orte wurden wieder genommen. Zahlreiche Panzerwagen liegen zerschossen vor und hinter unseren Linien.

Gegen unsre von der Ancre-Front abgesetzte Linie Bazentin—Le Petit—Carnoy—Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittags heran. Starke Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und an der Somme erfolgten, wurden abgewiesen. Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappy und Fontaine fest. Beiderseits der Römerstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Oise keine besondere Gefechtstätigkeit.

Südlich der Ailette griff preußische Garde den Feind westlich von Crecy—Au—Mont an, gewann die Höhe südöstlich von Pont St. Mard und schlug im Verein mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend sehr starke feindliche Angriffe zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Teilgefechte an der Vesle.

Abendbericht.

WTB Berlin, 26. Aug., abends. (Amtlich.)

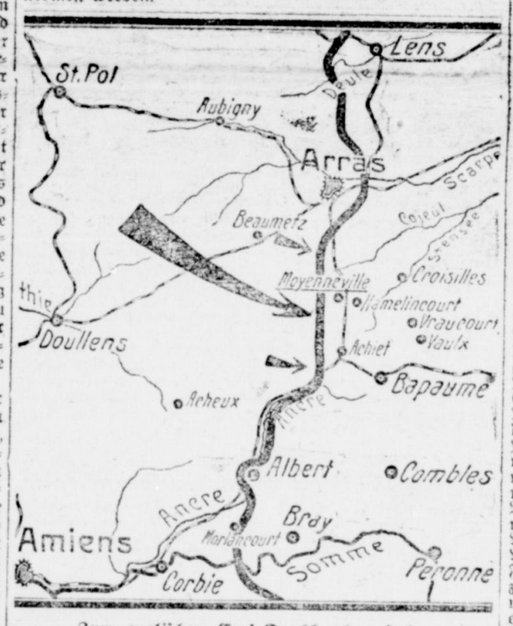
Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe. Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im großen gescheitert. Teilweise sind Gegenangriffe noch im Gange. Longueval und Montauban, vorübergehend verloren, wurden wieder genommen. Zwischen Somme und Oise außer örtlichen Kämpfen nördlich der Avre ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 26. Aug. Amtlich. Im östlichen und mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote etwa 17 000 Br.-R.-T. Schiffsraum, darunter drei größere beladene Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Zum englischen Groß-Durchbruchsversuch.

Zur Königswahl in Finnland und Litauen.

Von einer in finnischen Angelegenheiten gut informierten Persönlichkeit aus dem neutralen Auslande wird dem „Berliner Lokalanzeiger" zur Königswahl in Finnland mitgeteilt: Verschiedene maßgebende Kreise waren seinerzeit für den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg als Staatsoberhaupt eingetreten. Der Herzog war ihnen durch einen Souverän, dessen klares Urteil in politischen Dingen sich stets bewährte, vorgeschlagen worden. Später wurden Prinz Oskar und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen genannt, da die Finnländer durchaus eine preußische oder dem preußischen Königshause eng verwandte Persönlichkeit haben wollten. Durch eine offizielle Erklärung des Kaisers wurde festgestellt, daß ein Kaiserlicher nicht in Betracht käme und Prinz Friedrich Wilhelm soll selbst nicht den Wunsch haben, nach Finnland zu gehen. Mitbestimmend hierbei mag sein, daß Prinzessin Friedrich Wilhelm streng katholisch ist, das finnische Volk hingegen streng protestantisch. Man mußte annehmen, daß mit dem Ausscheiden der beiden Prinzen die Kandidatur des Herzogs als unbestritten gelte, als in letzter Stunde eine neue Persönlichkeit genannt wird. Daß der Herzog Adolf Friedrich mehr in den Hintergrund trat, dürfte durch Intrigen veranlaßt sein, so schreibt der „Berliner Lokalanzeiger" weiter, auf die wir nicht näher eingehen wollen. Ihre Herkunft dürfte in rein persönlichen Gründen und nicht im Interesse der Sache zu suchen sein. Das letzte Wort ist hoffentlich in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. Der Herzog hat sich allerdings selbst noch nicht geäußert, ob er den finnischen Thron annehmen würde.

Die litauische Thronfrage befindet sich, seit die Litauer ohne Einvernehmen mit der deutschen Regierung und ohne deren Anerkennung einen Staatsrat konstituierten und die Wahl des Herzogs von Urach vornahmen, auf einem toten Punkt. Die litauische Abordnung, die unter Führung des Taryba-Präsidenten Smetona hier eingetroffen ist, hat, wie der „Berl. Lok.-Anz." hört, die Aufgabe, eine Klärung der Thronfolge herbeizuführen. Sie wird heute mit dem Auswärtigen Amt in Verhandlungen treten.

hh **Berlin**, 26. Aug. **(Privattelegr.)** Der finnländische außerordentliche Landtag wird nach der „Voss. Ztg." ungefähr Mitte September die Wahl des finnischen Herrschers vornehmen. Es steht zurzeit dahin, ob der gesetzgebenden Versammlung ein Kandidat oder mehrere Kandidaten von der Abordnung, die zur Vorbereitung der Königswahl sich gegenwärtig in Berlin aufhält, vorgestellt werden. Mit Bestimmtheit kann augenblicklich gesagt werden, daß sich Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, dessen Anwartschaft bis in die letzten Tage im Vordergrund gestanden hat, nicht mehr unter den Thronkandidaten befindet.

bb **Berlin**, 26. Aug. **(Privattelegr.)** Von einer Seite, die über die finnische Thronfrage und die politische Lage in Finnland genau unterrichtet ist, wurde einem Mitarbeiter des „Tag" u. a. erklärt: Das künftige Königtum wird sich auf demokratischer Grundlage aufbauen, indessen wird der Monarch kein Scheinkönig sein. Er wird seine verfassungsrechtlichen Befugnisse und seinen Anteil an der gesetzgeberischen Gewalt in Form eines Vetorechtes haben. Politisch ist und bleibt Finnland deutsch orientiert. Es wird in engen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland stehen, dem Deutschen Reiche ein treuer Freund und Bundesgenosse sein.

Die feindliche Offensive im Westen.

Die Kämpfe bei Arras und an der Ailette.

bb **Berlin**, 26. Aug. **(Privattelegr.)** Ueber die Kämpfe südlich von Arras und südlich der Ailette meldet der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tageblattes" aus dem Felde vom 25. August:

Auch der gestrige Tag sah den Fortgang des blutigen Ringens auf der 22 Kilometer breiten Front südlich von Arras. In den Abendstunden des 23. waren die Engländer von den Morv vorgelagerten Höhen hinuntergeworfen worden. Ein erneuter mächtiger Angriff gegen Morv wurde durch das Flankenfeuer unserer an dem Sensee-Bache und östlich von Mervillers vorgestoßenen Truppen zur Umkehr gezwungen. Nach der Sommerglut der letzten Tage gingen am 24. schwere Gewitter nieder. Nachdem mehrfache Vorstöße gegen die Höhen von Greviller abgeschlagen worden waren, wurde der Ort nachmittags vor dem gesteigerten Druck des Feindes geräumt, nicht ohne daß ihm schwere Verluste vom tapferen Verteidiger zugefügt waren. Grandcourt wurde gegen vier äußerst heftige Angriffe gehalten. Erst ein erneuter Angriff, den der Feind südlich des Ortes nach schlagartiger Artillerievorbereitung und unter Anwendung von Flammenwerfern unternahm, ließ es ratsam erscheinen, zur Vermeidung von Verlusten unsere Truppen hier und weiter nördlich etwas zurückzunehmen, so daß unsere Linie etwas vom Westrande der Straße Albert-Bapaume über den Westrand von Marlancourt, Avesnes, Sapignies und Morv zum Ostrande von St. Leger verläuft.

Denselben Charakter der beweglichen Verteidigung, die die höchsten Anforderungen nicht nur an die Standhaftigkeit, sondern auch an die selbständige Geschicklichkeit des einzelnen Mannes stellt, haben auch die Kämpfe zwischen Ailette und Aisne. Während es an der Ailette verhältnismäßig ruhig blieb, machten die Franzosen da, wo unsere Front den Fluß verläßt und südlicher beide Seits der Schlucht von Vauxrezis heftige Angriffe, die ebenso scheiterten, wie die in den Mittags- und Nachmittagsstunden mit weit weit gesteckten Zielen unternommenen Massenangriffe westlich von Chavignon. Geschicktes Ausweichen und unvermutete Gegenstöße versetzten den Feind immer wieder in die Lage des zur verlustreichen Verteidigung gezwungenen Angreifers. Mit Recht bemerkt der Pariser Korrespondent des „Handelsblatt", daß die deutsche Heeresleitung mit Erfolg bestrebt sei, im Rückzug die Offensive zu behalten.

hh **Zürich**, 25. Aug. **(Privattelegr.)** Die französischen Kriegsberichterstatter melden, daß sich die Verteidigungsstellungen vor Noyon immer noch fest in deutscher Hand befinden. Es handelt sich um die berühmte Höhe 164, den Porquecourt-Wald und den Renaud-Berg, die gleich einer Bastion der Stadt vorgelagert sind und erst genommen werden müssen, bevor Noyon als unmittelbar gefährdet angesehen werden kann.

Neutrale Beurteilung der Lage.

WTB **Bern**, 26. Aug. Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten" bei der Betrachtung der Kriegslage u. a.: Man kann an der ganzen Front von Ypern bis Reims an vielen Stellen ein langsames Zurückweichen der deutschen Truppen feststellen, aber nirgends läßt sich sagen, daß die Deutschen geschlagen sind. Am 8. August erlitten sie eine Schlappe durch die Ueberraschung zwischen Somme und Avre. Damals gingen sie verhältnismäßig rasch ein Stück zurück. Jetzt geben sie nur noch Kilometer um Kilometer nach. Aber immer wieder bieten sie die Stirne, lassen da und dort den Gegner anrennen, machen kraftvolle Gegenstöße und ziehen sich dann wieder etwas zurück. Wenn dann die Angreifer aufs neue vorgehen, laufen sie in das Feuer der Artillerie und Maschinengewehre. Das ist etwas ganz anderes, als der Rückzug eines Heeres, welches weichen muß. Die Deutschen können kleine und große Gebiete im Feindesland aufgeben. Für sie genügt es, wenn dabei die Gegner zu Schaden kommen und das eigene Heer geschont wird.

* **Stockholm**, 26. Aug. Die Zeitung „Stockholms Dagblad" schreibt über die Kämpfe im Westen: Die Deutschen weisen offenbar mit Recht darauf hin, daß die Angriffe des Verbandes sehr große Opfer gekostet haben. Sie dürften somit alles andere als entscheidend sein. Es sei in diesem Zusammenhang an den amerikanischen Jubel über General Pangs vorübergehenden Sieg bei Cambrai im vorigen Jahre erinnert, wo man sagte, Mann gegen Mann besiegten die Briten die Deutschen und zwängen sie aus Frankreich und Belgien hinaus. Seitdem ist es für die Deutschen nicht gerade rückwärts gegangen. Auf der ganzen Front kämpfen sie trotz ihrer jüngsten Rückzugsbewegungen überall weit vor den damaligen Stellungen. Ebensowenig bewahrheitet sich die Voraussage, daß der Zusammenbruch der deutschen Macht bemerkbar sei. Im Gegenteil, es sind deren Kraftbemessungen seitdem ungeheuer gewesen.

Der ungeheure Ansturm der Engländer unter Wundern von Tapferkeit abgewehrt.

WTB **Berlin**, 26. Aug. Nach den schweren aber für uns günstig abgeschlossenen Kämpfen des Vortages setzte der Feind am Morgen des 25. August südlich Arras erneut zu einem mit ungeheurem Aufwand von Menschen, Munition und Tanks gegen unsere Linien vorbrechenden Großangriff an. Im Zusammenhang mit ihm standen die gleichzeitig mit gesteigerten Kräften wieder aufgenommenen und mit äußerster Erbitterung geführten schweren Kämpfe bei Albert und beiderseits der Römerstraße südlich der Somme, die nach einheitlichem großzügig gedachten Plan wiederum den Durchbruch erstrebten. In den Morgenstunden lag das Schwergewicht der Kämpfe im Nordteil des ursprünglichen Angriffsraumes von Monenneville bis Achiet-le-Petit. Erst in den Mittagstunden setzten gleich starke Angriffe auch nördlich von Achiet-le-Grand ein, während es im Frontabschnitt von Hamel bis Albert offenbar wegen des Tankangriffes verhindernden Ancretales bis auf lebhaftes Artilleriefeuer ruhig blieb. Gegen 12 Uhr mittags gelang es dem Gegner durch heftigen, mit außerordentlicher Wucht geführten Tankangriff, dem in fünf Meilen dicht gegliederte frische Infanterie-Reserven folgten, über den Bahnhof Monenneville-Achiet-le-Grand vorzubrechen, über Gomecourt herauszustoßen und in Ervillers einzudringen. Um die trostlosen Trümmer dieser Ortschaft, die bald unter englischem, bald unter französischem Angriff lag und über die Stoß und Gegenstoß hinüberführten, wurde den ganzen Tag erbittert gerungen. Immer wieder drangen die deutschen Truppen, gegen die Uebermacht kämpfend, unermüdlich vor und warfen den Gegner mehrmals bis zum Ostrand des Dorfes zurück, bis sie links vom Gegner in der Flanke bedroht, Befehl erhielten, langsam, schrittweise kämpfend zurückzugehen. So waren Teile einer aus Niedersachsen und Westfalen bestehenden Division in Conicourt bereits fast umzingelt, sie schlugen sich aber heldenmütig nach Osten durch und brachten dabei noch manchen Tank zur Strecke.

Der Zufall hat es gewollt, daß es das gleiche Regiment von Hannoveranern war, die Ervillers bei der Märzoffensive erstürmt hatten. Sie kämpften zum 2. Male an gleicher Stelle, rangen mit den Engländern, sie schwer schädigend, und verrichteten mit den Söhnen anderer deutscher Stämme Wunder an Tapferkeit. So verteidigte ein sächsisches Bataillon den Höhenzug nordöstlich Courcelles zumal, ohne zu wanken und zu weichen. Das letzte Geschütz seiner ihm zugeteilten Feldbatterie bediente ein Offizier mit 4 Mann mit todesverachtender Kühnheit bis zum allerletzten Augenblick, als die Engländer schon fast an den Radspeichen waren. Erst am Abend des heißen Tages kam Ervillers in die Hand des Gegners. Dagegen vermochte er auf dem südlichen Teil des Schlachtfeldes trotz starker, ohne Rücksicht auf Verluste immer wieder vorgetriebener Angriffe keinen Boden zu gewinnen. Vor Miraumont und Irles brachen seine Ansturme vergeblich zusammen. Nur um Anschluß an den rechten Nachbar zu behalten, wurden die Truppen dann zurückgenommen. Die eingebrachten Gefangenen bezeichnen die Verluste der Engländer und Neuseeländer als außerordentlich hoch. Namentlich haben die 63. englische Infanterie-Division und die 21., als sie am Vortage über die Ancre zurückfluteten, die schwersten Verluste erlitten. Die in der Nacht vom 20. zum 21. gebaute Ancrebrücke wurde dabei durch Volltreffer zerstört.

Frankreich plant ein großes Unternehmen.

* **Berlin**, 26. Aug. Wie dem „Lok.-Anz." aus Genf berichtet wird, glauben Militärkritiker aus mehrfachen Unterredungen Fochs mit Pershing zu schließen, daß in einem von Amerikanern besetzten Abschnitt ein großes Unternehmen bevorsteht. Beim Empfang der Pressevertreter sagte Foch: Was wir vorhaben, können Sie vielleicht erraten, es wäre aber zwecklos, durch Vermutungen die vorseitige Aufmerksamkeit des Gegners zu erregen.

Das Ententevorgehen gegen das Deutschtum in Westafrika.

In einer der letzten Nummern des „Tropenpflanzers" weist der bekannte westafrikanische Großkaufmann v. Schiller auf die Schäden hin, die nicht nur dem deutschen Handel, sondern auch dem Deutschtum in Westafrika zugefügt worden sind. Er erinnert mit Recht daran, daß fast nirgends in der Welt in so rücksichtsloser Weise gegen die Deutschen vorgegangen, fast nirgends so offensichtlich der Zweck verfolgt worden ist, das Ansehen alles Deutschen in den Schmutz zu ziehen, wie in Westafrika. Die blühenden Faktoreien der Deutschen wurden zwangsweise aufgelöst und, soweit sie sich in fremden Kolonien befanden, meistbietend versteigert, ja zum Teil unter den Augen englischen und französischen Militärs geplündert. Es kann noch hinzugefügt werden, daß sich das feindliche Militär selbst rege an diesen Plünderungen beteiligte.

Daß unter solchen Umständen der Wiederaufbau unseres westafrikanischen Handels, der infolge seiner Fett- und Futtermitteleinfuhr nach Deutschland für uns von besonderer Wichtigkeit ist, recht schwer sein wird, bedarf kaum weiterer Erörterung. Denn wie v. Schiller richtig ausführt, wird England alles aufbieten, auch nach dem Kriege den deutschen Handel in jeder nur denkbaren Weise zu unterdrücken. Gelingt es Deutschland nicht im Friedensvertrag die völlige Gleichberechtigung bezüglich der Ein- und Ausfuhr in den Kolonien der uns derzeit feindlichen Staaten in Westafrika durchzusetzen, so wird der Wiederaufbau des deutschen Handels dort überhaupt unmöglich sein. Aber selbst bei derartigen zollpolitischen Sicherungen wird sich der deutsche Kaufmann durch Chikanen des verwaltenden Staates fast unüberwindbaren Schwierigkeiten gegenübersehen und so liegt der Schluß nahe, daß Deutschland, sei es im Austauschwege, sei es durch unmittelbaren Erwerb, sogleich die militärische Stärkung des heimischen Mutterlandes aus den afrikanischen Menschenreservoiren ausschlösse, sich selbst in den Besitz größerer westafrikanischer Kolonien setzt.

Dem fremden Handel in dem so erweiterten deutschen Kolonialbesitz würde dadurch kein Schaden zugefügt, denn die deutsche Verwaltung bürgt für eine paritätische Behandlung aller auf deutschem Boden tätigen Kaufleute, wie dies die Erfahrungen in Kamerun und Togo unseren derzeitigen Feinden zeigen können. Wohl aber wäre dann Deutschland vor sonst sicher einsetzenden Chikanen geschützt und könnte sich die Rohstoffe sichern, für die der Entente noch andere Erzeugungsstätten zur unmittelbaren Verfügung stehen.

Besonders interessant ist der Hinweis v. Schillers auf das in London in aller Stille gegründete „Empire Resources Commitee", das sich mit den Vorarbeiten für eine staatliche Ausbeutung der Oelpalmenbestände in der englischen Kolonien Westafrikas zu beschäftigen hat. 9071

Recht verspricht man sich aus der staatlichen Verwertung dieser enormen Bestände bei dem Fettbunger Europas große Gewinne, welche mit zur Tilgung der englischen Kriegsanleihen verwendet werden könnten und zwar werden sie, da Deutschland auf derartige Einfuhren aus Westafrika unbedingt angewiesen ist, nichts anderes darstellen als eine verkappte durch uns an England zu zahlende Kriegsentschädigung. Daß dabei die bisherigen Eigentümer der westafrikanischen Oelpalmenbestände, die Eingeborenen, einfach an die Wand gedrückt würden, veranlaßt die englische linksliberale Presse zu gelegentlichen ärgerliche Veröffentlichungen, denen wir es zu verdanken haben, daß überhaupt von diesen englischen Machenschaften etwas an das Tageslicht gekommen ist. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß diese negerfreundlichen Anwandlungen englischer Liberaler, die hauptsächlich dem Kaufmannsstande angehören, in der Angst wurzeln, ein solches Staatsmonopol könnte den Gewinn der englischen Exporteure, die das Geschäft mit den Eingeborenen allein machen möchten, schmälern.

Deutschland hat jedenfalls alle Veranlassung, die Vorgänge in Westafrika mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, um daraus die Basis für ein festes Kolonienprogramm zu gewinnen.

Kriegs- und Friedensfragen.

Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.

WTB **Kiew**, 26. Aug. In der gestrigen Vollversammlung der ukrainisch-russischen Friedenskonferenz verhandelte über die ukrainische Erklärung, daß nach der Selbständigkeitserklärung des Donezbeckens und nach Anerkennung derselben durch die Ukraine nur noch über die Nordgrenze mit Rußland verhandelt werden solle. Die russische Abordnung verlangte Verhandlung über die Grenzen auch im Don-Gebiet, weil die Don-Bevölkerung sich noch nicht selbst für eine Loslösung ausgesprochen und die Ukraine zu Beginn der Friedenskonferenz die russische Abordnung als Vertreterin des gesamten Großrußlands anerkannt habe. Eine Einigung ist nicht erzielt, aber der Abbruch der Verhandlungen zunächst vermieden worden. Beide Parteien sollen eine schriftliche Festlegung ihres Standpunktes einreichen.

Amerikanische Friedensbedingungen.

WTB **Washington**, 26. Aug. (Reuter.) Senator Lodge sprach im Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten zum Heeresgesetz und warnte vor der hinterhältigen deutschen Friedensstimmungsmache. Der Frieden muß diktiert, es darf nicht mit Deutschland verhandelt werden, damit es nie wieder imstande ist, den Weltfrieden zu stören. Im Einzelnen müssen Deutschland folgende Friedensbedingungen aufgezwungen werden: Vollständige Wiederherstellung Belgiens, bedingungslose Herausgabe Elsaß-Lothringens und der italienischen Gebiete Oesterreichs, Sicherung Griechenlands, Unabhängigkeit Serbiens, Polens, der Slawen, Freiheit Rußlands von deutscher Herrschaft einschließlich Rückgabe des russischen Gebietes, das durch den Vertrag von Brest-Litowsk entfremdet wurde. Ferner muß Konstantinopel zu einem Freihafen gemacht werden, Palästina darf nie wieder unter türkische Herrschaft zurückkehren. Die wichtigste von allen Friedensbedingungen ist, daß die großen slawischen Volksstelle in Oesterreich, nämlich die Tuzo-Slaven und die tschechischen Slawen unabhängige Staaten werden müssen. Diese im Verein mit Polen werden dem Vormarsch Deutschlands nach dem Osten im Wege stehen. Was das deutsche Volk betrifft, so denkt natürlich niemand daran, es zu vernichten. Wir sind nicht im Kriege, um den Versuch zu machen. Deutschlands Regierungsform zu ordnen. Das müssen die Deutschen selbst tun.

* **Amsterdam**, 26. Aug. Reuter meldet aus Washington: Im Senate sagte Senator Mecumber: Erst wenn wir unsere Fahne in Berlin aufgepflanzt haben, werden wir den Krieg gewonnen haben, wie er gewonnen werden muß. Es kann kein Friedensvertrag gemacht werden, bevor Deutschland sich nicht auf Gnade oder Ungnade ergeben hat.

Die Kriegspsychose hat den ehrenwerten Senator offenbar zum Uebeschnappen gebracht. Auch dieser Amerikaner wird sich noch einmal mit dem Ernährungsamt beraten müssen, daß nichts so heiß gegessen wird, als es gekocht wird.

Die Lage in Rußland.

Der Krieg im Innern Rußlands.

WTB **Moskau**, 25. Aug. An der Front von Semiretschensk haben die Sowjettruppen eine 2000 Mann zählende Abteilung der Tschecho-Slowaken geschlagen, die einen Angriff auf Semipalatinsk unternahm. An einer anderen Stelle dieser Front besetzten die Sowjettruppen die Stadt Kupal und drängten den geschlagenen Feind in die Berge zurück. Die Stimmung in unserer Armee ist ausgezeichnet. Es herrscht eine straffe Disziplin. Die Bauern organisieren Abteilungen zur Unterstützung der Sowjettruppen. An der Askabader Front nahmen unsere Truppen durch günstige Unternehmungen die Station Utschkodschi ein.

WTB **Moskau**, 26. Aug. Im südlichen Teil des westlichen Woronesch und im nördlichen Teil des Dongebietes setzte der Feind seine Angriffe fort. Im vorderen Gelände gelang es dem Feind, der oberen und unteren Kamok und die unbedeutenden Nebenflüsse des Don zu besetzen. Unsere Abteilungen konzentrierten sich längs der Eisenbahnlinie Bogutschar-Talowaja. In der Richtung Nowomitsk benützte sich der Gegner, nordöstlich durchzudringen, um höchstwahrscheinlich sich mit der tschecho-slowakischen Gruppe zu verbinden, die westlich der mittleren Wolga operierte. Hier ereigneten sich heftige Kämpfe um den Besitz der Station Troitzkaja mit wechselndem Erfolg. Die Sowjettruppen besetzten Groß- und Klein-Ussolog und große Schifferdörfer auf dem rechten Uferufer der Wolga gegenüber Kasan. Erfreuliche Mitteilungen laufen auch von der Nordfront ein. Unsere Stellung vor Archangelsk ist ganz fest. Unsere Gegner versuchten mit Wasserflugzeugen, unsere Lage auszukundschaften. — An der ganzen Nord-Uralfront, die jetzt infolge der englischen Operationen vor Archangelsk bedeutend gewonnen hat, blieb alles unverändert. Durch den heldenhaften Widerstand unserer Truppen werden die Tschecho-Slowaken vor Jekaterinenburg zurückgehalten.

Das Los der Mörder des Zaren.

hb **Stockholm**, 26. Aug. Einer der Mörder des Zaren, der Arbeiter Bielobrodow, ist, als er sich auf den Straßen Jekaterinenburgs zeigte, nachdem er sich lange versteckt gehalten hatte, von der wütenden Menge erschossen und dann in Stücke gerissen worden. Die beiden anderen Mörder sitzen im Gefängnis.

Der Vorwand zum Eingreifen Japans.

WTB **Tokio**, 26. Aug. Die japanische Regierung veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Aufmerksamkeit der japanischen Regierung wurde jüngst auf die zunehmende Tätigkeit hingelenkt, die von deutschen österreichisch-ungarischen bewaffneten Gefangenen in Sibirien an den Grenzen der Mandschurei entfaltet wird. Diese Gefangenen, die praktisch das Kommando über die Streitkräfte der Sowjets übernommen haben, marschieren gegen die chinesische Grenze mit Richtung auf die Stadt Manchuli. Die drohende Gefahr zwang zahlreiche japanische und chinesische Einwohner dieser Stadt, die Flucht zu ergreifen. Die Lage enthält eine unmittelbare Drohung für das chinesische Gebiet und ist von nicht minderem Interesse für Japan, angesichts der Bande engster Solidarität, die es mit China verbinden. Die beiden Regierungen waren daher der Ansicht, daß ein gemeinsames Vorgehen notwendig sei. In Anbetracht dieser Tatsache wurde als vorläufige und dringende Maßnahme beschlossen, daß ein Teil der japanischen Truppen, die sich gegenwärtig in der südlichen Mandschurei befinden, den sofortigen Befehl erhalten soll, sich in Richtung auf Manchuli in Bewegung zu setzen. Diese Truppenbewegung wurde von dem Geist harmonischen Zusammengehens zwischen Japan und China gegenüber der drohenden Gefahr beherrscht. Bei dieser Gelegenheit wird die japanische Regierung die Souveränität Chinas peinlich achten, ebenso wie die Rechte und Interessen der dortigen Bevölkerung. Die beiden Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß die angeführte Maßnahme in großem Maße dazu dienen werde, die Beziehungen gegenseitigen Vertrauens und guter Nachbarschaft zwischen den Nationen zu erneuern.

Dazu bemerkt das Wolffsche Telegraphen-Bureau: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, liegen keinerlei Nachrichten vor, die die Angaben der japanischen Regierung bezüglich der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien irgendwie bestätigen könnten. Die Lage unserer Kriegsgefangenen ist vielmehr die, daß sie besonders infolge der Besetzung der sibirischen Bahn durch die Tschecho-Slowaken Sibirien zurzeit nicht verlassen können. Wenn es jetzt von feindlicher Seite so dargestellt wird, als hätten unsere Kriegsgefangenen eine Truppenmacht gebildet, der entgegengetreten werden müsse, so ist das nur ein Vorwand, um die eigentlichen Einmischungs- und Annexionsabsichten unsrer Feinde gegenüber Rußland zu verschleiern.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 26. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Asolone-Gebiet erfolgreiche Vorfeldgefechte. In der Nacht zum 25. August griffen bei der Verfolgung eines feindlichen Geschwaders unsere Flieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an.

Albanien: Die Gegenoffensive des Generaloberst von Pflanzer-Baltin hat gestern zur Gewinnung von Fieri und Berat geführt. Damit sind jene Oertlichkeiten wieder in unserer Hand, deren Besetzung vor sechs Wochen die Italiener als entscheidende Wendung in der Adriafrage begrüßt hatten. Fieri fiel nach blutigen Straßen- und Häuserkämpfen. Die Verfolgung des weichenden Gegners ist aufgenommen. In Berat drangen unsere braven, allen Mühsalen des Kriegstheaters gewachsenen Truppen gestern früh in umfassender Vorrückung ein. Bald nachher wurde der Feind von den beherrschenden Höhen Solvagri und Sinja geworfen. Auch im oberen Devoli hatten wir unsere Erfolge weiter aus. Die Verluste der Italiener an Kämpfern und Kriegsgerät ist sehr groß.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 25. Aug. Palästinafront: Vereinzelte Artilleriekämpfe und rege Fliegertätigkeit. Auf dem Ostufer des Jordans drückten wir feindliche Aufklärungsabteilungen zurück. Am 21. August griffen Rebellen unsere Positionen südlich Zat el Mladich im Hedschas mit großer Ueberlegenheit an. Die tapfere Gegenwehr unserer Truppen zwang die Rebellen nach langem Kampfe zum Rückzuge. Auch südlich Rediie wurde ein Anschlag gegen die Bahn von uns vereitelt. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 25. Aug., nachm. Nördlich Roye hatte ein feindlicher Handstreich kein anderes Ergebnis, als etwa 20 Gefangene in unserer Hand zurückzulassen. In der Gegend von Bonnaiaux ziemlich heftiges Artilleriefeuer. Zwischen Ailette und Aisne bauten die Franzosen ihren Fortschritt östlich Banneux aus. Auf dem rechten Miassufer und in der Woevre-Ebene brachten unsere Patrouillen Gefangene zurück, wovon verschiedene österreichisch-ungarischen Einheiten angehören. — Abendbericht: Im Laufe des Tages Tätigkeit der Artillerien in der Gegend von Lassigny. Zwischen Ailette und Aisne machten wir neue Fortschritte östlich Banneux und schlugen feindliche Gegenangriffe westlich Cerny-en-Mont zurück. Im Laufe dieser Unternehmungen machten wir 400 Gefangene. Es ist nichts zu berichten von der übrigen Front.

Englischer Bericht vom 25. Aug., morgens. Unser Angriff nördlich der Somme dauert an. Wir halten die Straße von Albert nach Bapaume bis zu den Grenzen von Sars und nahmen Contalmaison, Wartencourt und Ancourt. Nördlich von Bapaume nahmen wir Saligny-Bebaantes. Die Zahl der von der dritten und vierten Armee seit dem Morgen des 21. August eingebrachten Gefangenen überschreitet jetzt 17 000. — Abendbericht: Der heute durch die Ankunft deutscher Verstärkungen zunehmende feindliche Widerstand und viele Gegenangriffe an verschiedenen Punkten wurden unter Verlusten unter unserem Feuer abgewiesen. Unsere Truppen kämpften nichtsdestoweniger erfolgreich und mit großer Tapferkeit. Sie überwanden den Widerstand und machten weiter Fortschritte, wobei sie viele Gefangene einbrachten. Am Nordufer der Somme nahmen die Australier durch einen erfolgreichen Angriff frühmorgens die feindliche Stellung an der Anhöhe östlich Bray, während links von ihnen Divisionen aus London und der Ost-Grafschaft ihren Vormarsch in der Richtung auf Cerneu fortsetzten und Mametz nahmen. Walliser besetzten den Mametz-Wald. Im Zentrum unseres Angriffsgebietes überschritten wir die Straße von Albert nach Bapaume in ihrer ganzen Länge südlich Bapaume und nahmen Martinpuich, Pozars und Lebaraue. Nördlich Bapaume fand ein schwerer Kampf in Favreuil und um Morn und Croisilles statt. Wir machten östlich Behagnies und in Neuville-Vitasse Fortschritte. Ein Gegenangriff gegen unsere neuen Stellungen im Abschnitt Givenchy wurde abgewiesen.

Italienischer Bericht vom 25. August nachmittags: Gemeldete Tätigkeit des Störungsfeuers der Artillerie mit heftigen Feuerüberfällen am Cima Cadu (Tonale), am Dosso Alto und auf dem Montello. Letzte Nacht warfen unsere Flieger von neuem ungefähr 4000 Kilogramm Bomben auf feindliche Flugplätze in der Triestinischen Ebene und im Lagarina-Tal ab und riefen heftige Brände hervor. Feindliche Flieger warfen Bomben auf die Stadt Padua ab und verursachten leichte Schäden an Gebäuden, aber keine Menschenopfer. — Albanien: In der Gegend am Semeni dauert die Kampftätigkeit in bemerkenswerter Weise an. Gestern griffen zahlreiche feindliche Streitkräfte mehrere Male unsere vorgeschobenen Stellungen nördlich von Fieri an, die wir jedesmal mit sehr schweren Verlusten zurückschlugen. In der Gebirgsgegend nördlich des La Buratit-Kessels hatten andere feindliche Abteilungen schwer durch unsere Deckungsabteilungen zu leiden. Wir machten Gefangene.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der Luftkrieg.

Die neuesten feindlichen Luftangriffe auf unser Heimatgebiet.

WTB **Berlin**, 26. Aug. Die ausgezeichnete Wetterlage am 22. August benutzten unsere Feinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Heimatgebiet. Diesmal suchten sie sich Köln, Koblenz, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Pirmasens als Ziele aus. Von den Bomben, die der Gegner in unserem Abwehrfeuer meist wahl- und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richteten Sachschaden an Privatgebäuden an. Der Gegner büßte die Angriffe auf friedliche deutsche Bürger mit den schwersten Verlusten. Aus einem Geschwader von 19 feindlichen Flugzeugen, das am Morgen des 22. August Karlsruhe angriff, wurden 7 Flugzeuge, aus einem anderen im Anflug befindlichen Geschwader in der Nacht vom 22. zum 23. Aug. bei Saarbrücken weitere 3 Flugzeuge abgeschossen. Innerhalb 24 Stunden wurden also 10 feindliche Großflugzeuge in der Heimat vernichtet. Einige fielen unversehrt in unsere Hand, andere zerschellten brennend am Boden. Die Verluste, die unsere Bevölkerung zu erleiden hatte, waren demgegenüber erfreulicherweise verhältnismäßig gering. In diesen neuen Erfolgen im Luftkriege teilen sich die Kampfflieger und Flak-Scheinwerfer. Sie reihen sich würdig an die Erfolge von Frankfurt, Diedenhofen, Darmstadt, die die Gegner im August schon 23 Flugzeuge bei den Angriffen kosteten.

Albanien.

Zum österreichischen Vormarsch.

hb **Berlin**, 26. Aug. (Privattelegr.) Zu dem heutigen österreichischen Generalstabsbericht schreibt der militärische Mitarbeiter der „Deutschen Kriegszeitung" u. a.: Daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung Berat nicht in den Händen des Feindes lassen werde, konnte dieser voraussehen. War doch der Ort mit seinen 12 000 Einwohnern und seinem alten verfallenen Kastell auch an und für sich nicht ein Objekt von großer militärischer Bedeutung, so war er doch als Endpunkt einer der wenigen brauchbaren Straßen Albaniens, die, nach Süden führend, Valona umgehen, wichtig und versperrte den Zugang auf Elbassan und von dort zum Stumbi-Tal. Seine Lage machte ihn in Wirklichkeit zum Eingangstor in das eigentliche Albanien. Mit der gleichzeitigen Einnahme von Fieri ist nunmehr auch wieder der Unterlauf des Semini in österreichisch-ungarischen Händen. Fieris Fall war aber vorauszusehen, nachdem es den tapferen Truppen Pflanzer-Baltins gelungen war, am 22. August die Linie Fieri-Berat zu durchstoßen und durch diesen Gegenstoß auf den Höhen südlich Kumari einen festen Halt zu gewinnen. Wenn der italienische Widerstand in der Linie Fieri-Berat nunmehr auch gebrochen erscheint, ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Italiener noch einmal zum Angriff übergehen, doch würde dies davon abhängen, ob die Franzosen, deren unerwartet starken Angriffen am oberen Devoli unser Bundesgenosse in der ersten Hälfte des Juli durch gewandtes Manövrieren ebenfalls die Spitze abbrach, sich an einem derartigen Unternehmen noch einmal beteiligen sollten.

Ostafrika.

Ein siegreiches Gefecht der deutschen Kolonialtruppen.

WTB **Berlin**, 26. Aug. Bei den Kämpfen zwischen einer deutschen und einer portugiesischen und englischen Abteilung im Bezirk Quelimane, nach dem sich die Deutschen in das Innere des Landes zurückgezogen, gerieten, wie die Lissaboner Zeitung „O Seculo" vom 7. August berichtet, 20 portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft. Die Einbuße an Gefangenen muß nach dieser verhältnismäßig beträchtlichen Anzahl gefangener Offiziere für Engländer und Portugiesen ziemlich hoch gewesen sein.

Der Krieg Amerikas.

Wilson Alleinherrscher.

Rotterdam, 26. Aug. Nach der „Nieuwen Rotterdamschen Courant" wird nach den „Times" aus Washington gemeldet, daß die demokratischen Wähler der Kandidatur des Senators Vardaman für die Wahlen im November nicht zustimmten. Dies ist ein bemerkenswerter Sieg für Wilson, der den öffentlichen Wunsch aussprach, daß Vardaman und andere Mitglieder der demokratischen Partei, die seine Politik nicht restlos unterstützen, durch die Wähler verworfen werden möchten. Es scheint, daß es Wilson tatsächlich gelingt, die erwünschte Säuberung seiner Partei durchzuführen.

Vom amerikanischen Militarismus.

* **Haag**, 26. Aug. Reuter meldet aus Washington: Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage über die Heeresstärke mit allen Stimmen gegen zwei sozialistische angenommen.

6¼ Milliarden Dollar-Vorschuß Amerikas an die Entente.

hb **Basel**, 26. Aug. (Privattelegr.) Die Geldsumme der von den Vereinigten Staaten den Entente-Mächten bewilligten Darlehen beläuft sich bis heute auf über 6¼ Milliarden Dollar.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Selbstbestimmungsrecht auch für Südafrika!

WTB **Amsterdam**, 26. Aug. „Algemeen Handelsblad" zufolge wird englischen Blättern aus Bloemfontein gemeldet, daß der Kongreß der unionistischen Parteileitungen der vier Provinzen von Südafrika auch eine Entschließung annahm, in der unter Berufung auf die Kriegszielerklärungen von Lloyd George und Wilson über das Selbstbestimmungsrecht der Völker verlangt wird, daß diese Grundsätze auch auf Südafrika angewandt werden sollen und daß dem Lande die vollständige Freiheit und Unabhängigkeit mit Einschluß des Rechts, selbst seine Regierungsform zu bestimmen, gegeben werden soll. Der Kongreß beschloß, die Leitungen der unionistischen Parteien zu ersuchen, die nötigen Schritte zu tun, um durch konstitutionelle Mittel die Anwendung der in der Kriegszielerklärung und der Erklärungen Lloyd Georges und Wilsons enthaltenen Grundsätze von dem Recht der Freiheit zu erlangen.

Wetten auf das Kriegsende in England.

* **Haag**, 26. Aug. Nach der „Times" werden bei Lloyds umfangreiche Wetten abgeschlossen, die sich auf die Dauer des Krieges beziehen. Es werden 25 Prozent Prämien gezahlt, daß der Krieg bis zum 31. März 1919 beendet sei, und Prämien von 50 bis 60 Prozent dafür, daß er am 1. Juli bzw. 30. September 1919 sein Ende erreicht hätte.

Deutsches Reich.

Keine Einberufung des Reichstages oder Hauptausschusses.

WTB Die Meldung, daß mit einem baldigen Zusammentritt des Reichstages zu rechnen sei, trifft nicht zu. Es ist weder die Einberufung des Reichstages noch des Hauptausschusses geplant. Ein Grund liegt angeblich gar nicht vor, da seit der Besprechung der Fraktionsführer mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers keine Aenderung der politischen Lage eingetreten ist.

Ausland.

Der Besuch der polnischen Politiker in Wien

WTB **Wien**, 26. Aug. Der Kaiser hat den Chef des Staatsdepartements der polnischen Regierung, Prinz Janusz Radziwill, und Graf Stephan Przedziecki in besonderen Audienzen empfangen. — Wie die Polnische Agentur meldet, hat die Audienz des Prinzen Radziwill beim Kaiser dreiviertel Stunde gedauert. Am Nachmittag haben Prinz Radziwill und Graf Przedziecki eine fast zweistündige Besprechung mit dem Minister des Aeußern Graf Burian gehabt und sodann den Legationsrat Kaltreith, der zurzeit mit der Führung der polnischen Angelegenheiten betraut ist, besucht.

* **Wien**, 26. Aug. Die Besprechungen, die die Leiter des polnischen Staatsdepartements, Fürst Radziwill und Graf Rozwicki, zwei Tage mit dem Minister des Aeußern Grafen Burian führten, wurden mit einer Konferenz im Ministerium des Aeußern abgeschlossen. Die Meldung reichsdeutscher Blätter nach denen bereits anfangs September die Königswahl stattfinden soll, trifft nicht zu. Voraussichtlich werden in der nächsten Zeit Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der polnischen Regierung zu einer gemeinsamen Konferenz zusammentreten.

WTB **Wien**, 26. Aug. Gegenüber einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" erklärte Prinz Radziwill u. a.: Es handelt sich um die schwierige Aufgabe die drei Beteiligten, nämlich Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Polen zusammen und auf eine gemeinsame Linie zu bringen. Dieser Aufgabe waren meine Besuche im deutschen Großen Hauptquartier und in Wien gewidmet. Beide Besuche ergänzen sich und waren von vornherein beabsichtigt. Meine Freunde und ich geben uns jetzt der Hoffnung hin, daß die gemeinsame Beratung aller drei Beteiligten jetzt als in die Wege geleitet gelten kann.

WTB **Wien**, 26. Aug. Wie die „Neue Freie Presse" von Persönlichkeiten aus Kongreßpolen erfährt, hätten die Polen sowohl in Berlin, als in Wien folgende Bedingungen bekanntgegeben: Integrität Kongreßpolens, Integrität Galiziens, direkte Grenze zwischen Polen und Rußland, Zugang Polens zum Meer. In diesen Kreisen wird jedoch wiederholt, daß alle vernünftigen Polen wissen, daß die Tatsache, daß Polen durch die Siege und Blutopfer der Zentralmächte befreit wurde, auch dem freien Willen der Polen gewisse Grenzen vorschreibt.

Der slawische Dreibund.

* **Wien**, 26. Aug. Aus den auf dem Laibacher Südslawentage gehaltenen Reden, sowie aus den Kommentaren der tschechischen Presse geht hervor, daß wohl Tschechen wie Südslawen, denen sich auch die allpolnischen Elemente aus-

---

Im Bann der Berge.

Roman von E. von Luckwald. (15

Er schwieg förmlich erschrocken, soviel von seinem Innenleben gezeigt zu haben, und da Traud und Malte nichts erwiderten, wandte er sich an Peter, der bei seinen Worten zustimmend nickte:

„Nicht wahr, Peter, ich habe Recht?"

Ohne die Pfeife aus dem Mund zu nehmen, nickte der Alte nochmals:

„Glaub schon."

Malte sah den älteren Freund herzlich an und reichte ihm die Hand:

„Natürlich hast Du Recht, mein Alter, aber sind jene Maulhelden, über die Du Dich ereiferst, nicht schließlich doch arme Hecke? Mir tun diese Menschen stets leid."

„Warum?"

„Weil sie so unendlich viel entbehren und den peinlichen Erdenzeit nie abstreifen können. Sind wir, die wir das Schöne mit allen Sinnen genießen, nicht unendlich viel reicher, beneidenswerter als jene?"

Ein warmer Blick aus Gertrauds klaren Augen traf ihn. Nie war ihr der Unterschied zwischen ihres Mannes schroffer und Maltes liebenswürdiger, weicher Denkungsart deutlicher zum Bewußtsein gekommen als in diesem Augenblick. Und dieses gütige Herz sollte einer Renate gehören?

Unwillkürlich sah sie sich nach ihr um, sie hatte das Mädchen im Gespräch mit den beiden Männern ganz vergessen. Malte, der ihrem Blick folgte, trat auf Renate zu, die sich aufgerichtet hatte und bemüht war, ihre Frisur in Ordnung zu bringen.

Sie hielt einen Taschenspiegel auf den hochgezogenen Knien und glättete die widerspenstigen dunkeln Haarwellen so emsig mit einer kleiner Bürste, daß sie den jungen Mann gar nicht bemerkte. Malte sah ihr ein Weilchen zu und fragte:

„Nun — ausgeschlafen, Fräulein Renate, sind Sie jetzt wieder frisch?"

„Ja — die Ruhe hat mir gut getan, aber schauen Sie mich lieber gar nicht an, Herr von Dillberg, ich sehe greulich aus."

„Das kann ich nicht finden — im Gegenteil — das zerzauste Haar steht Ihnen reizend."

„Aber die roten Flecken im Gesicht! Ich bin ganz entstellt und die Haut brennt wie Feuer."

Malte lachte:

„Etwas Gletscherbrand — das ist nicht schlimm, in einigen Tagen blättert die Haut ab, dann ist alles wieder gut."

„Wenn ich gewußt hätte, daß man durch eine Hochtour zur Vogelscheuche wird, wäre ich nicht mitgegangen; Eva hatte ganz recht, mich zu warnen."

Sie weinte fast, als sie ihr gerötetes Gesicht und die etwas verschwollenen Lippen im Spiegel betrachtete. Darüber entging ihr der nachdenkliche Blick, mit dem Malte sie musterte. Er sagte tröstend:

„Aber das ist doch wahrhaftig kein Unglück, außerdem bärtet sich die Haut ab, wenn Sie noch einige Schneetouren gemacht haben."

Renate sah ihn fast bekümmert an und schüttelte den Kopf, aber er wußte nicht, wie er dies verneinende Zeichen deuten sollte. Um sie auf andere Gedanken zu bringen, ließ er sich neben ihr nieder und sagte:

„Ich glaube, Sie haben die Aussicht noch gar nicht recht betrachtet. Ist es nicht einzig schön hier oben?"

Er nannte die einzelnen Gipfel, erklärte die verschiedenen Anstiegsrouten, während sie schweigend etwas von dem bereitgestellten Frühstück genoß. Plötzlich ertönte Peters laute Stimme:

„Da kommen zwoa Turischten über'n Hochjochgral."

Er deutete mit dem Pfeifenstiel auf die Gestalten, die seine scharfen Führeraugen im Schnee entdeckt hatten. Heinz blickte prüfend nach der angegebenen Richtung:

„Ja, Peter hat recht gesehen — und wenn mich nicht alles täuscht, sind es die beiden jungen Münchener Maler aus der Alpenrose."

Er reichte Gertraud das Fernglas und auch sie meinte:

„Ich glaube, sie sind es. Sie sprachen vorgestern davon, den Ortler über das Hochjoch zu machen, der Hintere Grat war ihnen zu zahm."

„Ja, das sind prächtige Burschen, an denen ich meine helle Freude habe — sie steigen famos."

Peter erkundigte sich interessiert:

„San's Führerlose?"

„Freilich, das Geld ist wohl knapp bei ihnen und sie gehen so sicher, daß sie keinen Führer brauchen."

Heinz sprach fast begeistert von den jungen Leuten, die an jenem Regentag mit der Post in Sulden angelangt waren. Die beiden Maler hatten sein Herzeleidherz erobert. Da Gertraud und Malte sie bereits als Hausgenossen persönlich kannten, wandte er sich ausschließlich an Renate. Sie fand die beiden Hochtouristen, die ihr ab und zu begegnet, zwar sehr unelegant und wenig beachtenswert, denn sie gingen stets in ihrer abgewetzten Berkleidung und kümmerten sich nicht um sie, aber sie wollte nicht unfreundlich scheinen und fragte daher:

„Wie heißen diese Gipfelstürmer und wo kommen Sie her?"

„Der ältere ist ein Bayer — Hans Moosbacher ist sein Name, der andere, ein Norddeutscher von Geburt, heißt Fritz Schmelina. Beide sind Maler, d. h. vorläufig studieren sie noch an der Kunstschule in München."

„Es sind nette angenehme Menschen," fiel Gertraud ein, anscheinend selbst sie auch etwas — ich meine jetzt nicht nur als Hochtouristen, sondern in ihrem Beruf. Sie bringen fast von jeder Tour reisende Bilder mit heim."

Renate riß erstaunt und ungläubig die Augen auf.

„Wie jemand auf solchen Wegen noch malen kann, ist mir unbegreiflich."

„Wir werden sie fragen, wenn sie kommen — ich möchte wetten, sie haben auf dem Hochjoch schnell einige Skizzen gemacht. Gleich müssen sie hier sein."

Alle blickten gespannt nach der Stelle, wo die beiden über dem Gipfel auftauchen mußten. Schon hörte man das Klirren der Pickel, lustige Ausrufe wurden laut — da erschien auch bereits Moosbacher, der die Führung hatte. Mit einem fröhlichen:

„Berabeil!" schwenkte er den verwitterten Filzhut; gleich darauf wurde der blonde Kopf Schmelings sichtbar.

„Berabeil!" antwortete Heinz und schüttelte den jungen Malern die Hände. Auch Gertraud und Malte begrüßten sie herzlich wie alte Kameraden.

Die Fragen schwirrten durcheinander:

„Wo war der Anstieg?"

„Wie lange haben Sie gebraucht?"

„Waren die Schneeverhältnisse gut?"

Traud kramte die letzten Reste ihres Proviantbeutels aus, denn sie wußte nur zu gut, daß in dem Rucksack der Freunde sich außer dem Unentbehrlichsten wohl Farbkasten und Skizzenbücher befinden mochten, aber wenig Eßbares.

Während die jungen Leute unbefangen dem Gebotenen zusprachen, erzählten sie, wie herrlich der Weg gewesen:

Der Aufstieg über spiegelnd glatte, senkrechte Eiswände zur Hochjochhütte — an sich schon eine erstklassige Hochtour. Wie köstlich die Rast dort oben, sie beide allein in dem weltverlorenen kleinen Schutzhaus inmitten der endlosen Schneewüste. In der Frühe hatte sie ebenfalls das Gewitter überrascht. Angesichts der weißen Riesen — unvergeßlich, wunderbar — ein flammendes Eismeer! Auf dem Grat, der den Ausblick auf den mittleren Ortler, ferner erschließt — Sonnenaufgang. Eisklare, Thurwieser, Trafoier Eiswand in purpurner Morgenglut. Dann ein ernster Hammer Weg, auf dem kaum ein Wort gefallen, nur das Dröhnen des Eisaxt, die ihre Pflicht tut. Langsam, vorsichtig, bei straff gespanntem Seil. Schritt für Schritt, einer hinter dem andern. Mit prüfendem Auge, jeden Fußbreit des Weges messend, kampfbereit — jeden Vorteil erspähend, wie der Soldat vor dem Feind. Nasse Rinnen überquerend, eisüberzogene Felsstürme ersteigend, heimtückisch drohende Wächten mit kräftigem Pickelschlag vernichtend. Ueber messerscharfe Firnenschneiden, zerklüftete Felszinnen, vorüber an abgrundtiefen Spalten hinauf zum Gipfel. —

Die dunkel gegerbten Gesichter der Jünglinge glühten, ihre Augen blitzten in Jugendlust, trunken von Siegesfreude.

„Schön war's, schön! Es kann nichts schöneres auf Erden geben," riefen sie ein über das andere Mal. Und ein heller Widerschein ihrer Begeisterung strahlte auf Heinz und Maltes gebräunten Gesichtern.

* Gertraud drückte den jungen Männern nochmals die Hände, sie zum frohen Gelingen beglückwünschend. Immer von neuem wollte sie Einzelheiten hören.

Renate stand verstimmt abseits, gelangweilt daneben, auch ein wenig gekränkt, denn es kümmerte sich niemand um sie. Es war, als ob die gemeinsame Begeisterung ein unlösbares, aber festes Band um jene schlinge, das nicht bis zu ihr heranreichte. Sie begriff nicht, weshalb ihre Mienen so froh und stolz leuchteten, sie verstand ihre Freude nicht, sie wußte nichts von Gipfelglück und Höhenrausch.

Sie fühlte nur, wie ihr allmählich die Kälte von den durchnäßten Stiefeln langsam über die Glieder kroch; es fror sie trotz des hellen Sonnenscheins.

Leise berührte sie Maltes Arm und sagte vorwurfsvoll:

„Gehen wir denn noch immer nicht? Es ist so kalt hier oben, meine Füße sind bereits zu Eisklumpen erstarrt. Wir haben jetzt doch lange genug die schöne Aussicht bewundert."

Malte zog die Uhr:

„Wahrhaftig, es ist später als ich dachte; Heinz!" rief er den Hauptmann an, „ich glaube wir müssen an den Abstieg denken; wir haben bis zur Payerhütte noch einen tüchtigen Marsch vor uns."

Heinz nickte und machte sich marschfertig.

„Auf einem Gipfel vergeht die Zeit so rasch — ich trenne mich immer wieder mit schwerem Herzen; wer weiß ob man noch einmal hier oben steht" — und Gertraud winkte grüßend zurück, als nähme sie von einem lebenden Wesen Abschied:

„Leb wohl, alter Ortler, — auf Wiedersehen!"

Die beiden Maler waren bereits aufgebrochen, sie wollten über den Hinteren Grat absteigen.

Im Geschwindmarsch ging es nun über die sanft geneigten Gletscher und Schneefelder des Hintern Plateaus, vorüber an Randklüften aus deren Tiefe wundervolle Eisgebilde, gleich Bitterkalkzacken emporragten. Selbst Renate die mit den Steigeisen ziemlich sicher ging, blickte staunend in die blaugrün schimmernde Märchenwelt.

Plötzlich blieb sie stehen und deutete auf eine breitgähnende Spalte, an deren Rand meterlange Eiszapfen hingen. Sie drehte sich ängstlich nach Peter um:

„Wie sollen wir über diesen Abgrund kommen?"

„'s geht leicht, sehn's ne die Leiter? Da schliefen mer ganz kommod über. Geben' nur fein Obacht, wie's die andern machen."

Ein Trupp der Ortlerleute war bereits eingetroffen, Renate sah wie sich einer nach dem andern, vom Führer fest am Seil gehalten, über die Leiter gleiten ließ. Manche benutzten freilich ängstlich die breiten Sprossen, aber beherztere, ferner Jugendblase gedenkend, setzten sich rittlings nieder und glitten wie auf einem Treppengeländer blitzschnell über die schaurige Tiefe.

(Fortsetzung folgt.)

jetzt haben, entschlossen sind, ihre groß-slawische Propaganda mit dem Aufgebot aller Mittel weiterzutreiben, und aus ihrem Zusammenschluß eine wirksame Förderung ihrer Pläne erhoffen. Die „Neue Freie Presse" meldet, daß der allpolnische Abgeordnete Skardek in einer Rede auf der südslawischen Tagung erklärte, wenn die Deutschen ein Programm vom Belt bis nach Bagdad haben, so dürften die Slawen für ein Programm von Danzig bis Triest eintreten. Skardek erklärte weiter, daß die Methode des Divide et impera an der Ausdauer und dem Widerstand der Allpolen scheitern werde. Die „Narodni Politika" sagt, daß Tschechen, Südslawen und Polen in Laibach zum slawischen Dreibund sich zusammengefunden haben. Das Organ der tschechischen Agrarier „Venkov" betont, daß Laibach einen neuen Markstein in der Entwicklung des slawischen Gedankens bedeute. Es sei zu wünschen, daß alles, was in Laibach beschlossen wurde, sich bald in die Tat umsetzen möge.

Soziales.

= **Vereinheitlichung der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.** Die geplante wirtschaftliche Annäherung zwischen den beiden verbündeten Kaiserreichen läßt eine Ausgestaltung der sozialen Fürsorge für die Arbeiterschaft, des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung nach gleichen Grundsätzen dringend erwünscht erscheinen. Die Gesellschaft für Arbeiterschutz in Oesterreich hat deshalb der Regierung eine Denkschrift über die Annäherung der deutschen und österreichischen Sozialpolitik übermittelt, die eine Reihe gesetzlicher Maßnahmen auf folgenden Gebieten in Vorschlag bringt: Kinderschutz, Ausdehnung des Beschäftigungsverbotes für Kinder unter 14 bezw. 12 Jahren, Nachtarbeitverbot, Festsetzung einer Höchstarbeitszeit, Erstreckung auch auf die Landwirtschaft. Schutz der Jugendlichen, zehnstündige Höchstarbeitszeit, elfstündige Mindestnachtruhe. Schutz der Frauen, Verbot gesundheitsschädlicher Arbeit. Wöchnerinnenschutz, Wöchnerinnenruhe während einer Dauer von 6 Wochen für alle gewerblichen Arbeiterinnen, von 4 Wochen für alle nicht gewerblichen Arbeiterinnen. Schutz der männlichen Arbeiter, Höchstarbeitszeit von 11 Stunden in Fabriken und im Handel, von 10 Stunden im Bergbau, von 9 Stunden für Untertagsarbeiten, von 8 Stunden in kontinuierlichen Betrieben; Arbeitspausen von anderthalb Stunden. Schutz der Heimarbeiter, Festsetzung von Mindestlöhnen. Arbeiterversicherung, Einführung der deutschen Gesetzgebung in Oesterreich-Ungarn, Erhöhung der Lohn- und Gehaltsgrenzen für die Versicherungspflicht, staatliche Zuschüsse zur Erhöhung der Unfall- und Invalidenrenten, vollkommene Gleichstellung der Angehörigen hinsichtlich der Versicherung, Herstellung wechselseitiger Beziehungen zwischen den Versicherungseinrichtungen beider Staaten.

Kirchliche Nachrichten.

Vereinigung der griechischen Kirche mit der anglikanischen. In den Kreisen des griechischen Klerus in Konstantinopel herrscht gegenwärtig eine gewaltige Aufregung wegen der von venizelistischen Preßorganen verbreiteten Nachricht, daß der neue von Venizelos eingesetzte Metropolit von Athen Meletios Metaxakis eine Hauptaufgabe seiner bereits begonnenen Propagandareise nach den Ländern der Entente und Amerika darin erblicke, für die Vereinigung der griechischen Kirche mit der anglikanischen zu wirken, um auf diese Weise die Sympathien der protestantischen Länder des Vierverbandes für den Venizelismus zu gewinnen. Man glaubt, daß diese Nachricht, die bisher nicht dementiert wurde, um so mehr den Tatsachen entspricht, als laut zuverlässiger Meldung auch vor zwei Monaten ein Lehrstuhl an der theologischen Fakultät der Athener Universität für das anglikanische Bekenntnis zum Zwecke der Vorbereitung der öffentlichen Meinung für diese jetzt bekanntgewordenen Absichten und Tendenzen gegründet worden ist.

Der Samstagsfrühschluß.

Durch die in den letzten Wochen und Monaten zutage getretene Bewegung der Rüstungsarbeiter im Industriebezirk ist auch im hiesigen Bezirk die Frage des Samstagsfrühschlusses in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Im Augustheft der „Deutschen Arbeit", der in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erheblicher Bedeutung gelangten Monatsschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft befaßt sich der Bezirksleiter des christlichen Metallarbeiterverbandes, H. Hirtsiefer (Essen), in einem längeren lesenswerten Aufsatz mit dem Samstagsfrühschluß. Der Verfasser schildert zunächst die Entwickelung der Arbeitszeit in der Schwerindustrie. Er stellt fest, daß die ersten Ansätze zur Bekämpfung der überlangen Arbeitszeiten sich in den Bezirken zeigten, die eigentlich nicht unter der längsten Arbeitszeit zu leiden hatten. Das sei erklärlich, wenn man bedenke, daß die Arbeiter in den Bezirken mit der überlangen Arbeitszeit eben wegen dieser übermäßigen körperlichen Anstrengung nicht in der Lage waren, sich mit der Verbesserung ihrer Lage zu befassen. Das sei auch ein wesentlicher Grund mit, warum in den Bezirken der Schwereisenindustrie die gewerkschaftlichen Organisationen so schwer Fuß fassen konnten. Außerdem bestehen in rein technischer Beziehung in der Schwereisenindustrie so viele Schwierigkeiten, daß hier ein allmählicher Abbau der gesamten Arbeitszeit, d. h. der Zeit, während welcher der Betrieb in Tätigkeit ist, nicht durchgeführt werden kann. Hier kann eine Aenderung der täglichen Arbeitszeit nur geschaffen werden durch die Einführung der 8-Stundenschicht anstelle der bisherigen 12-Stundenschicht.

In den Bezirken der weiterverarbeitenden Industrie, in der man schon seit Jahrzehnten systematisch auf einen Abbau der überlangen Arbeitszeiten hingewirkt hat, sei man in den letzten Jahren vor dem Kriege in immer stärkerem Maße dazu übergegangen, die Arbeitszeit an den Samstagen besonders zu verkürzen, d. h. den sog. Samstagsfrühschluß einzuführen. Dies Bestreben war in denjenigen Industriebezirken, in denen schon vor dem Kriege in größerem Umfange Arbeiterinnen beschäftigt wurden, durch die am 1. Januar 1910 in Kraft getretene Novelle zur Gewerbeordnung vom 28. Dezember 1908 noch begünstigt worden. Danach durften Arbeiterinnen in der Nachtzeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens überhaupt nicht, und an den Samstagen sowie an den Vorabenden der Festtage nicht nach 5 Uhr nachmittags beschäftigt werden. Außerdem sei durch diese Novelle die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf 10 Stunden täglich und an den Vorabenden der Sonn- und Festtage auf 8 Stunden täglich beschränkt worden, und außerdem sei vorgeschrieben, daß nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit den Arbeiterinnen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden zu gewähren sei. In allen Industriebetrieben, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter beschäftigt wurden, durften daher die beschäftigten Arbeiterinnen vom 1. 1. 1910 an an den Vorabenden der Sonn- und Festtage nicht länger wie 8 Stunden arbeiten. Da nun eine verschieden lange Beschäftigung der männlichen und weiblichen Arbeiter in der Regel aus betriebstechnischen Gründen nicht angängig gewesen sei, habe diese Novelle der Gewerbeordnung durchweg zur Folge gehabt, daß auch die in solchen Betrieben beschäftigten Männer Sonnabends nur 8 Stunden beschäftigt wurden. Die dadurch erheblich verkürzte Nachmittagsschicht habe dann die Unterbrechung der Arbeitszeit durch eine längere Mittagspause unlohnend gemacht, und so sei man selbst dazu gekommen, den Rest der Nachmittagsschicht unmittelbar an die Vormittagsschicht anzuschließen. Das hätte dann zur Folge gehabt, daß je nach dem Beginn der Arbeitszeit und der Länge der Pausen die Fabriken Samstags schon um 2 oder 3 Uhr geschlossen wurden: der sogenannte Samstagsfrühschluß.

Der Verfasser schildert weiter, welch großen Umfang die Bewegung für den Samstagsfrühschluß vor dem Kriege bereits angenommen hatte. Er verweist auf den Bericht von Dr. Ludwig Heyde für die zum September 1914 nach Bern einberufene Tagung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, der in den Schriften der Gesellschaft für soziale Reform in Buchform erschienen sei, und der zu dieser Frage sehr bemerkenswertes Material enthielte. Insbesondere seien in ihm auch die Erfahrungen zusammengestellt, die in den wenigen Jahren des Bestehens des Samstagsfrühschlusses von den Gewerbeaufsichtsbeamten gesammelt werden konnten. Auch diese hätten sich durchweg günstig in der Frage des Samstagsfrühschlusses geäußert und besonders hervorgehoben, daß durch den Samstagsfrühschluß nicht nur einige weitere Erholungsstunden geschaffen, sondern daß insbesondere eine Erweiterung der Sonntagsruhe herbeigeführt worden sei, außerdem aber auch hierdurch nicht nur bei den Verheirateten der Sonntag von manchen Verrichtungen entlastet und dadurch erst eine wirkliche Sonntagsruhe geschaffen würde. Zusammenfassend hätten auch die Gewerbeaufsichtsbeamten der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Frage des Samstagsfrühschlusses auf dem Marsche sei.

Durch den Krieg sei dann die so günstig sich entwickelnde Bewegung jäh unterbrochen worden. Mit der langen Dauer des Krieges und mit der dadurch vorübergehend notwendig gewordenen starken Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft, die noch verstärkt worden sei durch die sich immer schwieriger gestaltenden Ernährungsverhältnisse, habe die Frage erneut Leben bekommen. Verfasser schildert durch verschiedene Beispiele die Wirkungen des Krieges bei der großstädtischen Bevölkerung, insbesondere auch an Hand der erheblichen Steigerung der Kranken- und Sterblichkeitsziffern, wie sie in den Jahresberichten der größten deutschen Betriebskrankenkasse, derjenigen der Firma Friedr. Krupp A.-G. Essen zum Ausdruck kämen. Der Verfasser hebt besonders hervor, daß diese Entwickelung nicht nur bei der Firma Krupp anzutreffen sei, sondern daß ganz zweifellos in anderen Betrieben noch erheblich ungünstigere Verhältnisse angetroffen würden. Da nun aber eine merkliche Besserung unserer Ernährungsverhältnisse nicht zu erreichen sein würde, bliebe nichts anderes übrig, wie die Anforderungen an die menschliche Arbeitskraft möglichst bald auf ein Maß herabzuschrauben, das den Kriegsverhältnissen Rechnung trage. Der beste Weg zur Erzielung einer wirksamen Erholung für die Arbeiterschaft bei gleichzeitig möglichst geringer Schädigung der Produktion sei nun unzweifelhaft die Einführung des Samstagsfrühschlusses. Das sei umsomehr notwendig, als ja die Arbeiterschutzbestimmungen, die in der Hauptsache für die gesundheitsgefährlichen Betriebe und für die Arbeiterinnen und Jugendlichen erlassen seien, seit Kriegsausbruch in erheblichem Umfange suspendiert seien. Daher müsse unbedingt etwas geschehen, um durch einen verstärkten Schutz der menschlichen Arbeitskraft unter möglichster Berücksichtigung der Produktion das wertvollste Gut unseres deutschen Vaterlandes, die Menschenkraft, dauernd auf einer möglichst großen Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Man wird die von eingehendem Studium der Angelegenheit zeugenden Ausführungen des Verfassers nicht mit einer Handbewegung abtun können. Wenn nun auch durch die Entscheidungen einiger Schlichtungsausschüsse in der gegenwärtigen Zeit eine Regelung der Frage nach den Wünschen der Arbeiterschaft nicht möglich sein sollte, so darf doch die Frage unter keinen Umständen aus dem Auge gelassen werden. Wir möchten insbesondere betonen, daß die Frage des Samstagsfrühschlusses auch eine sehr starke religiöse Seite hat. Von den tausenden von Arbeitern, die in unserer Schwereisenindustrie beschäftigt sind, konnte bislang von einer Sonntagsfeier kaum die Rede sein. An einem Sonntagmorgen kamen die Arbeiter von ihrer überaus anstrengenden Tätigkeit nach Hause oder mußten vielleicht noch bis weit in den Sonntag hinein Reparaturarbeiten vornehmen und am anderen Sonntag mußten sie vielleicht schon wieder morgens zur Arbeitsstelle hin. Daß dabei noch von irgend welcher religiösen Beeinflussung der Arbeiterschaft die Rede sein kann, wird niemand im Ernste behaupten wollen.

Es wäre daher aus völkischen, nationalen wie auch religiösen Gründen dringend zu wünschen, daß die Frage des Samstagsfrühschlusses im Industriebezirk einer baldigen Regelung entgegengeführt würde. Das ist um so mehr notwendig, als kaum noch ein Industriebezirk des ganzen deutschen Vaterlandes bestehen dürfte, wenn man vielleicht vom Saargebiet und Oberschlesien absieht, in dem eine so hochentwickelte Arbeiterschaft vorhanden ist, die in so langen Arbeitszeiten beschäftigt wird, wie das im Industriebezirk der Fall ist. Jedenfalls möchten auch wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß alle maßgebenden Faktoren ihren ganzen Einfluß aufwenden, um dieser für unsere Volksgesamtheit höchst wichtigen Frage baldigst zu einer gedeihlichen Regelung zu verhelfen.

Provinzielles.

× **Bochum**, 26. Aug. In Wiesbaden war der vierjährige Sohn eines Tagelöhners beim Spielen in das Bassin des Kurhauses gefallen. Keiner der vielen Spaziergänger konnte sich zur Hilfeleistung entschließen. Der aus Bochum stammende einarmige Vizefeldwebel Ewald Häßler sprang beherzt ins Wasser und holte den schon bewußtlosen Knaben heraus.

* **Gevelsberg**, 26. Aug. Im Bett erschossen hat sich das Dienstmädchen Maria Dürholt, das bei dem Landwirt Thiller am Werde, Amt Volmarstein, bedienstet war. Liebeskummer soll die Veranlassung zum Selbstmord gewesen sein.

× **Iserlohn**, 26. Aug. Frau Kommerzienrat Dr. Th. Fleitmann stiftete 50 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Kindersterblichkeit.

× **Hagen**, 26. Aug. Auf dem Gutshofe zu Büdding waren zwei achtjährige Schüler, Kurt Thieme und Karl Grothe, deren Eltern auf dem Gute wohnen, nachts auf einen Obstbaum gestiegen, um sich gütlich zu tun. Als sie auf Anruf keine Antwort gaben, feuerte der 65 Jahre alte Knecht Zeuschner einen Schreckschuß ab. Dabei wurde Thieme so unglücklich in Kopf und Brust getroffen, daß er bald darauf starb, während Grothe schwer verletzt wurde. Der Knecht wurde verhaftet.

× **Hagen**, 26. Aug. Im Gevelsberger Strandbad sprang der auf Urlaub weilende Soldat Theodor Schmidt, ohne sich vorher abzukühlen, vom Sprungbrett aus ins Wasser. Er kam nicht wieder zum Vorschein. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Unvorsichtigen ein Ziel gesetzt.

* **Lüdinghausen**, 26. Aug. Einem umfangreichen Schleichhandel mit Fleisch ist die Polizei nach langem vergeblichen Bemühen auf die Spur gekommen. In der Nacht zum Freitag befand sich der Hülfsgendarm des stellvertr. Generalkommandos Lewicke auf einer Dienstreise in Ondrup und hielt sich gegen Morgen in der Nähe des Bahnhofes auf, als der Frühzug von Dülmen nach Dortmund sich der Station näherte. Zum nicht geringen Erstaunen des Beamten hielt der Zug, und unter Aufsicht des diensttuenden Beamten wurde ein Handwagen mit mehreren schweren Körben sowie ein Handkoffer an den Zug herangefahren und die Gepäckstücke mit großer Eile — der Frühzug nach Dortmund hat nämlich nach dem Fahrplan auf Station Ondrup keinen Aufenthalt — in den Packwagen geschafft, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzte. Lewicke schwang sich am Ende des Zuges auf das Trittbrett und fuhr mit nach Lüdinghausen. Hier wurden die geheimnisvollen, unter bahnamtlicher Kontrolle aufgegebenen, aber als „blindes Passagiergut" beförderten Gepäckstücke mit dem Säbel des Beamten einer „Stichprobe" unterzogen, die dessen Verdacht vollauf bestätigte: In den Körben befanden sich mehr als 5 Zentner Fleisch von zwei frisch geschlachteten Kühen, in dem Handkoffer, der jedenfalls den Mitwissern unter dem Zugpersonal als Gegenleistung zugedacht war, etwa 15—20 Pfund schönes frisches Fleisch; ferner 17 Eier und 2 Pfund Butter. Die Sachen wurden beschlagnahmt und das Fleisch an die eingesessene Bevölkerung auf Lebensmittelkarte abgegeben, Butter und Eier wurden an die Polizeibehörde des Amtes abgeliefert. Es sind in Ondrup, wie die „Lüd. Ztg." mitteilt, bereits eine Anzahl Personen ermittelt worden, die in diese Angelegenheit verwickelt sind bezw. als „Schieber" in Frage kommen. U. a. wurde festgestellt, daß der Landwirt Wi. in Daldrup bei Dülmen eine fette Kuh an den Zimmermann Schr. in Ondrup verkauft hat, von der das beschlagnahmte Fleisch jedenfalls herrührt. Außerdem wurden vier Rinderfelle, die aus heimlichen Schlachtungen stammen, gefunden. Für sämtliche Beteiligte dürfte dieser Fleischschmuggel, der im großen und vermutlich seit längerer Zeit betrieben wurde, ein sehr unangenehmes Nachspiel haben.

* **Dülmen**, 26. Aug. Ein Brand entstand dieser Tage wiederum auf dem Nordring, wobei der vom letzten Brande im Juni verschont gebliebene Teil der Stevenschen Scheune den Flammen zum Opfer fiel. Als Ursache des Brandes wurde durch die Polizei Brandstiftung festgestellt, verübt durch eine noch nicht 16 Jahre alte Dienstmagd des Hausbesitzers. Nach langem Leugnen gestand sie auch ein, daß sie auch den ersten Brand im Juni vorsätzlich angelegt hat, um aus ihrer Stellung entlassen zu werden. Sie wurde verhaftet und dem Gericht zugeführt.

* **Kleve**, 26. Aug. Im benachbarten Keeken sind an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Heu- und Strohgebäude auf dem Felde durch Feuer vernichtet worden. Man vermutet planmäßige Brandstiftung, denn die Art der Brände läßt darauf schließen, daß ein Teil unserer Ernte vernichtet werden sollte. Ermittelungen nach den mutmaßlichen Brandstiftern sind in die Wege geleitet.

× **Elberfeld**, 26. Aug. In einer Privatwohnung wurde von der Kriminalpolizei eine Spielhölle ausgehoben, in der ahnungslose Opfer von gewerbsmäßigen Spielern gerupft wurden. Zahlreiche Beteiligte wurden festgenommen.

* **Köln**, 26. Aug. Hier wurden ein Schutzmann und ein Kriminalbeamter festgenommen. Der eine ist der Erpressung und Unterschlagung, der andere der Schiebung von Leder und des Diebstahls verdächtig. Letzterer hatte von Schiebern für 12 000 Mk. Leder in seinen Keller bringen und nachträglich stehlen lassen.

× **Koblenz**, 26. Aug. Unweit des hiesigen Hauptbahnhofes wurde ein Arbeiter in Gegenwart seiner Frau von einem Zuge überfahren, als er einem anderen Zuge ausweichen wollte. Dem Unglücklichen wurde der Kopf glatt vom Rumpfe geschnitten.

Vermischtes.

* **Berlin**, 26. Aug. Der 70 Jahre alte Kellner Mandel Kirchhof, der unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Nachtwächter Zeisler in Alt-Landsberg verhaftet worden ist, hat sich im Gewahrsam an seiner Leibbinde, nachdem er durch Aufzeichnungen über seinen Nachlaß verfügt hatte, erhängt.

* **Breslau**, 26. Aug. In der Nacht zum 23. August sind durch Einbruch in eine Brotmarkenstelle folgende Marken gestohlen: 25 000 Reisebrotmarken, 9600 Einkochzuckermarken über je ein Pfund (Zusatzmarke 4a), 1826 Kartoffelmarken, 8134 Lebensmittelmarken (74 bis 261), 851 Buttermarken, 788 Gastbrotmarken. Für die Herbeischaffung der Marken ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* **Stettin**, 26. Aug. Der Oberinspektor Noack des Rittergutes Hoff geriet beim Baden in der Ostsee in große Lebensgefahr. Nach längerer Zeit eilten vom Gute, wohin man schnell Nachricht gegeben hatte, russische und englische Gefangene, die dort beschäftigt waren, zur Hilfe herbei. Von diesen waren es besonders zwei Engländer und ein Russe, die sich durch Unerschrockenheit auszeichneten, und denen es nach längerem Kampfe mit den tobenden Elementen gelang, den schon bis zum Tode Erschöpften zu bergen.

* **Hamburg**, 26. Aug. Zwei schwere Einbrüche wurden hier verübt. In dem einen Falle wurden für 50 000 Mark Mäntel und andere Kleidungsstücke, in dem andern für 27 000 Mark Zigarren, Zigaretten und Tabak gestohlen.

* **Hamburg**, 26. Aug. Bei Verkauf eines deutschen Dampfers wurde ein außerordentlicher Gewinn erzielt. Die Hamburg-Amerika-Linie verkaufte vor einigen Tagen ihren Dampfer „Mecklenburg" an die Reederei Kayser in Bremerhaven. Diese verkaufte den Dampfer innerhalb vier Tagen an eine Reederei in Emden weiter und erzielte bei dem Verkauf einen Gewinn von 600 000 Mk.

* **Hamburg**, 26. Aug. Der Polizeibehörde stellte sich eine Kontoristin, die im Februar ihrem Arbeitgeber 15 000 Mark unterschlagen hatte. Das Mädchen hatte das Geld mit einem 17jährigen Seminaristen durchgebracht.

* **Detmold**, 26. Aug. Dieser Tage erschien Generaloberst v. Kluck in der kleinen Bauerschaft Hedderhagen in Lippe, um seinen ehemaligen Regimentskameraden von 1870/71, den Leibzüchter Otto, zu besuchen. In der Begleitung des Generaloberst befanden sich seine Gemahlin, seine Tochter und deren Töchterchen. Die Familie blieb bis zum Abend in dem einfachen Bauernhause. Otto hat seinerzeit mit dem jungen Leutnant Kluck bei Colombey und Gravelotte Schulter an Schulter gegen die Franzosen gekämpft.

* **Eisenach**, 26. Aug. Auf einer hier abgehaltenen Tagung wurde von den Gesamtvertretern der wissenschaftlichen und standespolitischen Belange der deutschen Zahnärzteschaft zum Ausdruck gebracht, daß im Interesse der Volksgesundheit die Heranziehung eines genügend zahlreichen, wissenschaftlich und praktisch ausgebildeten zahnärztlichen Nachwuchses durchaus notwendig, hierfür aber die Schaffung des Doktortitels und zwar eine im eigenen Fache, unerläßlich ist.

* **Weimar**, 26. Aug. Der französische Zivilgefangene Rosel aus Berlin hatte sich von dort vor einigen Tagen heimlich entfernt und war auf der Reise nach Frankfurt a. M. festgenommen und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden, da er auch noch eines Mordes beschuldigt wird. Im Gefängnis stürzte er sich von der Treppe und blieb tot liegen.

* **Rockenhausen**, 26. Aug. Im benachbarten Katzenbach erschoß der verwitwete Ackerer und Wirt Steller die früher bei ihm bedienstete 19jährige Katharina Rusch vom Mitweilerhof, die er seit längerer Zeit mit Heiratsanträgen verfolgte, auf die aber das Mädchen nicht einging. Das Mädchen war sofort tot. Als sich der Mörder dann von der Gendarmerie verfolgt und in die Enge getrieben sah, tötete er sich durch einen Schuß in den Mund.

* **Graz**, 26. Aug. Kaiser Karl hat 24 in Bosnien und in der Herzegowina zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen den Rest der Strafen nachgelassen. Alle 24 Personen sind an dem Hochverratsprozeß in Banjaluka und Serajewo beteiligt. Unter ihnen befinden sich bekannte südslawische Politiker.

WTB **Bern**, 26. Aug. Pariser Zeitungen zufolge sind in Südfrankreich neue große Waldbrände ausgebrochen. Bei St. Etiennes stehen die Wälder von Longonand und Herat in Brand. Bei Bordeaux brennen die Pinienwälder von Cestas in einer Ausdehnung von 20 Kilometer.

* **Basel**, 26. Aug. Nach privaten Informationen welscher Blätter soll das Vermögen von Jules Bloch, des Munitionskönigs von La Chaux-de-Fonds, der im Sommer 1914 unmittelbar vor dem Konkurse stand, gegenwärtig 22 Millionen Franken betragen. Sein Name wird mit in Lausanne verbreiteten Gerüchten über eine Steuerhinterziehung für ungefähr 20 Millionen Franken in Verbindung gebracht.

* **Washington**, 26. Aug. Ein Wirbelsturm suchte die Stadt Tyler in den Vereinigten Staaten heim. Nach den bisherigen Meldungen sind 50 bis 100 Personen umgekommen. Das Geschäftsviertel ist dem Erdboden gleichgemacht. Ein Zug wurde aus den Schienen geworfen, wobei 12 Personen getötet und viele verwundet wurden.

Die Leipziger Herbstmesse.

✕ **Leipzig**, 26. Aug. Am gestrigen Sonntag hat die diesjährige Herbstmustermesse ihren Anfang genommen. Das Ergebnis ist hinsichtlich der am Geschäft beteiligten Besucher ein weder im Frieden noch im Kriege dagewesenes. Vom Meßamt sind bis zum Samstagabend 87 000 Fahrtbescheinigungen ausgestellt worden und am heutigen Tage hat sich die Zahl auf 90 000 erhöht. Von Ausstellern sind 5500 gemeldet, oder 1900 mehr als auf der bisher stärksten Kriegsmesse und 1300 mehr als auf der stärksten Friedensmesse. Dieser Zuwachs bürgt dafür, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie trotz des mehr als vierjährigen Völkerringens eine hohe Stufe behauptet. Der Geschäftsverkehr setzte am frühen Sonntag lebhaft ein, zumal den früher beobachteten Vorverkäufen durch entsprechende Vorkehrungen des Meßamtes ein Riegel vorgeschoben ist. Besonderem Interesse begegnen die neu eingegliederten technischen und die Baumesse. Die erste weist 350, die zweite 530 Aussteller auf. Der Verkehr auf den Straßen Leipzigs bietet ein bunt bewegtes Bild. Groß ist die Zahl der vom verbündeten wie neutralen Auslande sowie aus den besetzten Gebieten gekommenen Fremden. So werden allein aus Oesterreich-Ungarn bis jetzt 1000, aus Polen 600, aus Holland 300 und aus der Schweiz 230 Kaufleute gemeldet. Für die verschiedenen Nationen sind in den Hotels Standquartiere eingerichtet, die unter Leitung der ehrenamtlichen Vertreter des Meßamtes im Auslande stehen und wo Konsulatsbeamte, Dolmetscher usw. anwesend sind.

Unwetter.

* **Beuthen**, 26. Aug. Wie der „Morgenpost" gemeldet wird, gingen am Samstag nachmittag mehrere Unwetter über der oberen Lausitz nieder, in deren Gefolge heftige Schloßenfälle auftraten. Die Eisstücke erreichten Taubenei- und Wallnußgröße und fielen zehn Minuten lang in so dichten Strähnen, daß es buchstäblich Nacht wurde. In Pausen von einer halben Stunde folgten zwei weitere Unwetter, bei denen Hagelschläge mit Wolkenbrüchen und vulkanartigem Sturm sich abwechselten. Der angerichtete Schaden, der sich noch nicht übersehen läßt, ist gewaltig. Obstbäume und Gärten sind schwer beschädigt. An einzelnen Stellen liegt das Obst zentnerweise am Boden.

Schweres Eisenbahnunglück.

WTB **Wien**, 26. Aug. Den Blättern zufolge ist in der Nacht zum Sonntag auf der Nordwestbahnstrecke zwischen Retz und Zöllerndorf ein Personenzug infolge einer durch einen Wolkenbruch hervorgerufenen Gleisunterwaschung entgleist, wobei die Lokomotive und der Dienstwagen umstürzten und 5 Waggons vollständig verbrannten. Etwa 30 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Letzte Nachrichten

Die französischen Kriegskosten.

WTB **Bern**, 26. Aug. (Telegr.) Der „Temps" erklärte in einer offiziösen Note, daß einschließlich der für das letzte Vierteljahr 1918 angeforderten Kredite die Kriegsausgaben Frankreichs für den Zeitraum vom 1. September 1914 bis 31. Dezember 1918 147 Milliarden Franken betragen; nicht eingerechnet sind darin 8 Milliarden für das Zivilbudget 1918.

Amerikanische Truppen in Archangelsk.

WTB **Amsterdam**, 27. Aug. (Telegr.) „Allgemeen Handelsblad" meldet aus London: Die Amerikaner haben jetzt ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangelsk Truppen gelandet. Nach Sibirien wird eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade geschickt werden.

Zur Beschießung Dünkirchens.

WTB **Bern**, 26. Aug. (Telegr.) „Petit Parisien" meldet aus Dünkirchen über die Beschießung durch ein weittragendes Geschütz in der Nacht vom 21. zum 22. August, daß ab 10.40 Uhr abends acht Granaten im Abstande von 5 Minuten in der Stadt Dünkirchen einschlugen. Sieben Zivilisten wurden getötet und zwei verwundet. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Ein Besuch auf Helgoland im Kriege.

Plauderstunden im Offizierspeisehaus.

Heute abend Musikessen. Wer da wohl nicht Lust gehabt hätte, der freundlichen Einladung zu folgen und nach dem anstrengenden Besichtigungstage im Kreise der Offiziere seine Helgoländer Eindrücke an der gemütlichen Tafelrunde des Offizierspeisehauses zu vertiefen.

Ein mächtiger Saal nimmt uns auf. Tafel in Hufeisenform. Von der Empore läßt die brave Kapelle der Helgoländer Matrosenartillerie ihre melodischen Weisen ertönen. Das Abendbrot ist höchst einfach, den Kriegsverhältnissen angemessen. Flinke Ordonnanzen servieren geräuschlos. Als sie abräumen und die Zigarren bringen, beginnt für mich die eigentliche Feierstunde des Tages. Es ist nicht verwunderlich, daß die Herren dem neugierigen Ausfrager gern alle gewünschte Auskunft erteilen und daß das Bächlein des Redestromes, sehr nach meinen Wünschen, emsig fließt.

Helgoland ist eine Insel. Das ist in der Tat keine Neuigkeit. Und doch ist mir der Begriff insularer Abgeschlossenheit selten so zum Bewußtsein gekommen, als auf dem Roten Fels im nordischen Meer. Vier Kriegsjahre auf diesem am weitesten vorgeschobenen Posten unserer Wacht im Norden. Auf der kahlen Felsenfläche, auf der wirkliche Bäume ein unbekannter Begriff, Blumen eine Seltenheit sind. Alles was der Mensch zu seinem Dasein braucht, was den Tausenden von Leuten als notwendiges Lebensbedürfnis unbedingt zugeführt werden muß, es kommt von dem Festlande. Nichts, rein nichts bringt die Insel hervor, wenn man von den dürftigen Erdäpfeln und Gemüsearten absieht, die in einzelnen Gärten gezogen werden. Doch, in etwas ist Helgoland ein kleines Dorado, in der Fischversorgung. Marinefahrzeuge laufen nach See und holen zappelnde Schollen, Butte und Kabeljaus. Sehr zum Ergötzen der Marinemagen. Und daß die Helgoländer Hummer sich eines ganz besonderen Ansehens erfreuen und von ganz besonderer Güte sind, daran dürfte auch mancher Feinschmecker im lieben deutschen Vaterland heute noch dunkle Erinnerungen aus einstigen gesegneten Friedensjahren haben. Aber auch diese Gaumenkitzler sind heute nicht mehr so reichlich auf dem Markte als im Frieden.

Mobilmachung. Helgoland ebenso überrascht von ihr, wie das ganze Deutschland. Riesige Arbeitsleistungen mußten da in jenen Augusttagen vollbracht werden. Die Besatzung wurde verstärkt. Reservisten kamen, Munition, Proviant, soweit die Insel noch nicht hinreichend damit versehen war. Und die biederen Helgoländer gingen. Wurden zu Schiff nach Hamburg und Altona gebracht, da die Insel aus militärischen Gründen geräumt werden mußte. Leere Häuser, verlassene Badevillen erzählten stumm und trübselig von der glücklichen Ungebundenheit einstigen Badelebens. Ein vergessener Kanarienvogel, ein verschlafener Kater, sonst war das Leben erstorben. Und über Nacht wurde der Badeort zu einem waffenstarrenden, vollgerüsteten Bollwerk. Damals sang der Dichter:

Gewaffnete Kliff, Uralt verankert in uralter See,
Mit Fels umpanzertes Großkampfschiff,
Umdroht von Geschwadern aus Luv und Lee,
Wider Stürme und Schüsse, wie gegen Nordwest
Starrst du fest, Vorpost von Deutschland,
Wachehaltendes Helgoland!

Helgoland hielt die Wache, Tag um Tag, und Nacht um Nacht! Ohne daß der Feind kam. Die Leute witterten Spione und entdeckten Lichtsignale und geheimnisvolle Zeichen, die sich nach den mit vieler List und vielem Aufwand durchgeführten Hausumstellungen und Hausdurchsuchungen als das harmlose Flattern einer Gardine im Winde, das Drehen einer Spiegeltür oder die Bewegungen eines blechernen Schornsteinaufsatzes entpuppten, welch letzterer so unvorsichtig gewesen war, das Gefunkel des friedlich auf die kriegerische Insel herabschauenden Mondes in seinem glänzenden Antlitz widerzuspiegeln. Einige Schüsse, wohlgezielt auf den „Verräter", machten dem Spionenspuk ein Ende. Sogar einen hohen geistlichen Herrn holte das übereifrige Wachpersonal eines Nachts aus den Federn, um das Haus nach Spionen zu durchsuchen.

Gerne hörte man diesen lustigen Geschichten aus den ersten Kriegswochen zu. Die neuesten Operettenschlager der braven Kapelle paßten ausgezeichnet zu den heiteren Erzählungen. Der Schatten des 28. August 1914 taucht auf. Draußen dichter Nebel. Kanonendonner, Funksprüche, daß unsere kleinen Kreuzer mit weit überlegenen feindlichen Panzerkreuzern handgemein geworden waren. Alle Geschütze der Insel fertig zum Feuern, unbeschreibliche Erwartung in der Seele jedes Einzelnen. Der Nebel verzieht sich für einige Augenblicke, ein Kreuzer taucht verschwommen auf. Der brennende Tatendrang der Leute sprach ihn für einen Feind an und wollte nicht verstehen, warum nicht sofort das Feuer eröffnet wurde. Torheit! Der da eiligst nordwestwärts dampfte, war ein Schiff unserer Flagge, das den bedrängten Brüdern zu Hilfe eilte. Kein Engländer wagte sich an jenem traurigen Tage unter die Helgoländer Kanonen. Alle anderen Erzählungen sind Märchen, Hirngespinste einer überhitzten Phantasie. Das war Helgolands schwärzester Kriegstag. Miterleben zu müssen der kämpfenden Kameraden Not und festgebannt zu sein, nicht helfen zu können, untätig die Hände in den Schoß legen zu müssen. Drei Tage später wird der Heizer Neumann von S. M. S. „Köln" fast leblos eingebracht. Der einzige Ueberlebende des tapferen Schiffes. Eine rührende Aufnahme wurde ihm hier zuteil.

Wochen, Monate, Jahre gingen. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr drückte dem Kriegsleben völlig den Stempel auf. Etwas Abwechselung brachten in das ereignislose Dahinleben viele losgerissene englische Minen, die vor die Hafeneinfahrt oder an die Schutzmauern antrieben. John Bull gab seine Visitenkarten ab. Persönliches Erscheinen wäre den Helgoländer Kriegern ganz entschieden lieber gewesen. Ab und zu kamen Gäste. Der Kaiser stattete der Insel einen Besuch ab, an den die Leute heute noch voller Stolz denken. Hanseaten, Oesterreicher, Ungarn, Türken, Bulgarien, neutrale Presseleute und dann die vielen Kameraden von der Flotte. Da steht in einer Ecke des Speisesaals der „Eiserne Hinnert" von Helgoland. Eine Argonneneiche lieferte das Material. Die Wehr des gepanzerten Riesen ist über und über mit Nägeln bedeckt, goldenen, silbernen und eisernen. Das Nageln zum Besten des Roten Kreuzes gehört auch heute noch zu einer gewohnheitsmäßigen Beschäftigung mancher Herren, besonders zum Monatsanfang. Interessiert studiere ich die Inschriften. Auf dem blanken Schild das Kaiserwort: „In aufgedrungener Notwehr mit reinem Gewissen ergreifen wir das Schwert!" Torpedobootsflottillen, die heimgekehrten Sieger aus der Skagerrakschlacht spendeten im ersten Siegesjubel eine ansehnliche Anzahl von Nägeln. U-Boote verewigten ihre Bootsnummer, Helden damit ihre Namen, wie Hersing, ehe er zu seiner erfolgreichen Dardanellenfahrt von hier ausbrach, und Otto Weddingen, als er nach seinem unerreichten Meisterstück hier einlief. Der bescheidene Kapitänleutnant war ein gern gesehener Gast in diesem Raum. Um so herzlicher die Trauer über sein jähes, heute noch unaufgeklärtes Ende. Da sind die Nägel die österreichische Luftschiffer, türkische Flieger und bulgarische Armeeoffiziere hier einschlugen. Auch einige Zivilisten hatten Gelegenheit, dem „Eisernen Heinrich" zu opfern. Schade, daß er so wenig Besucher sieht. Vielleicht verhilft ihm der mit dem Frieden wieder einsetzende Fremdenbesuch zu weiterer Ausschmückung seines gleißenden Nagelgewandes.

Es war schon spät, als ich die Schritte nach dem Hotel lenkte. Helgoland im allertiefsten Schlummer. Rauschen der Brandung, eintönige Wachtpostenschritte, das Miauen eines Katers. Aber ich wußte, daß dort drüben auf dem Oberlande viele Hunderte von Männern wachten, an Geschützen, Ausguckstellen und Scheinwerfern. Und mir fiel beim Schlafengehen das schöne Wort aus sonniger Friedenszeit ein:

Allzeit treu bereit, für des Reiches Herrlichkeit!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 17. Juli auf dem Felde der Ehre mein heissgeliebter, herzensguter Sohn, unser guter Bruder, Vetter, Neffe und Enkel

Unteroffizier und Offiziers-Aspirant

Ernst Klüsener

Feldartillerie-Regiment . . .,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
im Alter von 22 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.

In tiefem Schmerze:
Frau Emilie Klüsener,
geb. Meinhardt,
Willi Klüsener,
Valparaiso (Chile),
Fritz Klüsener,
Leutnant d. Res., z. Zt. i. Urlaub,
Margarete Klüsener.

Herne, den 26. August 1918. 4540

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 1 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Ww. Heinrich Hammelmann

Karoline geb. Rehbein,

nach kurzem Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 75 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Bochum 5, Horsthausen, Dortmund, Werl und Budberg, den 25. August 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Goethestrasse 32, aus statt.
Das Seelenamt ist Donnerstag morgen 8 Uhr in der St. Bonifatius-Kirche zu Herne.
Allen denen, die aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene dieses als solche. 4550

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied gestern abend 6 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Friedrich Alhorn.

Er starb im 53. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Börnig, den 26. August 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Börnig, Castroperstrasse 57 a, aus statt. 4559

Kreis-Krieger-Verband Herne.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung des an seiner Verwundung verstorbenen Kriegsteilnehmers
Kanonier

Paul Wrobel

am Mittwoch, den 28 d. M. nachmittags 3½ Uhr am Trauerhause Hafenstraße 16. Die Ehrenbezeugungen gibt der Krieger- und Landwehrverein Herne Baukau.
Der stellv. Vorsitzende
Vogel. 4555

Herrenkleider, Uniformen und Jackenkleider

liefere nach Maß bei bester Ausführung zu möglichst niedrigen Preisen. Ebenso mache Erneuerungsarbeiten sachkundig. Große Auswahl schöner Stoffmuster halte stets zur Verfügung. Verarbeite auch selbstgebrachte Stoffe. 961

Fritz Krone, Schneidermeister
Herne, Bahnhofstr 22. Tel. 754

Gute Reisstärke

kauft jeden Posten
Bielefelder Neuwäscherei
Externest, Goethestraße 25.
3366) Telefon 1062.

Rechtsauskunft.

Rat u. Beistand in Zivil- u. Straf-Prozessen.
Anfertigung aller Schriftsätze hierzu, Verträge, Eingaben und Gesuche, Betreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg.

P. Gniatczyk,
Rechtsbüro,
Herne, Neustraße 10,
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Reisekoffer, Reisetaschen

in großer Auswahl bei 4783

A. Grüne,
Bahnhofstraße 9c, Telephon 871.

Mandolinen

kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann 3115

Ludwig, Instrumentenmacher, **Bochum,** Brückstr. 61, bei Nortländer

---

Jetzt sofort

das Auf- und Umarbeiten der 3483

Pelze

vornehmen lassen ist dringend zu empfehlen. Umarbeitungen werden auf Wunsch bis zum Herbst kostenlos aufbewahrt.
Eigene mustergültige Werkstuben.
Wiener, Berliner und eigene Entwürfe am Lager

Pelzhaus Offszanka,
Recklinghausen
nur Kunibertistrasse 7, Rochusstr.-Ecke
Gegr. 1872. Fernsprtr. 414.

Schlachtziegen

zu kaufen gesucht. 4073

A. Kaufmann,
Herne, Bahnhofstraße 10.
Fernruf 219.

Bohnerwachs
und
Fußmatten.

Sayn & Hüls,
Herne, Bahnhofstraße 117,
Fernruf 843. 1566

Selbstgeber

gibt Geld auf Möbel, Kriegs-Anleihen etc. d. 4479
Enders, Marxloh, Feldstr. 9.

Birkenreiserbesen

liefert das Dtzd. f. 7.— Mark. 100 Stück 50 Mark. 4500
Albrecht Hund,
Meinerzhagen (Westf.)

Küchen

wunderschöne Muster, in Carolinerpin, polnisch Kiefer und gestrichen, sind bei großer Auswahl zu mäßigen Preisen zu haben.

5413 **H. Heiland,**
Bahnhofstraße. 3 a

Beize

für Rauch- Kau- und Ersatztabak. Liter 3,60 M. Flaschen mitbring. 4437
Wilh. Bilcher, Kray. Weststr. 9,
Nähe Zeche Boutsorius.

Steffens Saalbau-Theater Herne
4563 Direktion Adolf Steffen.

Heute, Dienstag, den 27. August 1918:
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.

Opernball

Operette in 3 Akten.

Vorverkauf: Georg Köhler, Bahnhofstr., und Alfred Köhler, an der evangel. Kirche.

Hohenzollern Theater Herne hat die Führung.

Warum? Weil es stets nur erstklassige, in Herne noch nicht gezeigte Bilder Erst- und **Alleinaufführungen** bringt. Weil es über eine erstklassige, den höchsten Ansprüchen genügende technische Einrichtung verfügt, die die Projektion eines **einwandfreien,** klaren Bildes ermöglicht. Weil es ein genügend grosses, gut geschultes Personal hat, wodurch die für einen Theaterbetrieb unbedingt erforderliche peinliche Ordnung gewährleistet wird. Weil die Leitung in Händen tüchtiger erstklassiger Fachleute liegt, die über den Geschmack des Publikums orientiert sind, und die mit allen Kräften daran arbeiten, die Kinematographie auch in Herne zu dem zu machen, was sie ist, zu einer Quelle der Unterhaltung und Belehrung. Weil es über ein vorzügliches Künstlerorchester verfügt, das für sinngemässe Begleitung der Darbietungen sorgt. Weil die Leitung nicht Mühe und Kosten scheut, jederzeit Verbesserungen und Neuheiten zu bringen. Weil die Darbietungen das halten, was die Reklame verspricht. Weil, zusammengefasst, alle Vorbedingungen erfüllt werden, die erforderlich sind, um die Besucher zu befriedigen.

Das beste Programm dieser Woche sehen Sie unzweifelhaft nur in unserm Theater.

Der mit Spannung erwartete letzte Teil der „Memoiren des Satans"

Der Sturz der Menschheit

Eine gewaltige, im Zeitalter des Weltkrieges spielende Schicksalstragödie in 4 grossen Akten, ergreifend, packend und hinreissend zu tiefstem innersten Miterleben.
Ueber ein von ringenden Leibern bedecktes Schlachtfeld sieht man, das grosse Schwert in der Rechten, einen Reiter dahineilen, der die Gesichtszüge Mr. Porters, des Grossbankiers von Newyork trägt; es ist kein anderer als Satan, der Unheil über die Welt brachte.

In der Rolle des Satans: **Curt Brenkendorf.**

Packend! Ergreifend! Hochdramatisch!

Der Film, von dem ganz Herne sprechen wird. Zu diesem Bilde besonders sorgfältig zusammengestellte Begleitmusik.

Hanny Weisse, die beliebte Filmdiva in dem herzergreifenden Liebesroman:

Der Weg ins Freie

4 berauschende Akte mit interessanten Szenen aus dem Fliegerleben.
Dieses Bild ist nicht zu verwechseln mit dem in Herne bereits gezeigten Film gleichen Namens.

Der letzte Augenblick

Ein aussergewöhnlich spannendes Filmdrama in 4 Akten.
Dieser Film zeichnet sich besonders durch seinen sensationellen Inhalt aus, der ihn zu einem würdigen Gegenstück zu unsern beiden vorstehend genannten Bildern macht.

Aus unserer Serie „Angenehme Zeitgenossen". Das zeitgemässe und höchst ergötzliche Lustspiel:

Schweinefleisch ohne Marken

Satyrischer Schwank in 2 zündenden Akten.
Höchst originell! 4546

Unser heutiger Propagandaspielplan wie immer, unerreichbar!
Ab Samstag: Der Ueberraschungsspielplan für Herne!
Trotz der erstkl. Darbietungen die bekannt billigen Eintrittspreise.

MÖBEL

Wagen ohne Firma!

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke
Waschkommoden, Vertikows, Kochherde, Tische, Stühle
Sofas, Spiegel, Emaillegarnituren, Federbetten
Komplette Ausstattungen unter günstigen Zahlungsbedingungen
Kredit erhält jedermann
Kleine Anzahlung — Eigene Schreinerei! Eigene Polsterei! — Geringe Abzahlung
201

Franco-Lieferung!

Möbelhaus Tolcziner
Bochum, Obere Marktstr. 38 a. 1.-4. Etage. Telefon 698
Musterlager: Hattingen, Bahnhofstrasse Nr. 10

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Nummer 199 — Dienstag, den 27. August 1918. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 27. August.

Zahle bargeldlos!

Die Bestrebungen, in noch viel weiterem Umfange als bisher an die Stelle der Barzahlung den bargeldlosen Zahlungsverkehr durch Ueberweisung oder Scheck zu setzen, haben auch bei uns in Herne noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Gewiß haben eine Reihe von Geschäftsleuten, Handwerkern und Beamten, die sich über die Wichtigkeit der Angelegenheit klar geworden sind, die notwendigen Konsequenzen daraus gezogen. Große Kreise der Bürgerschaft aber stehen der Sache noch interessefos gegenüber. „Das ist nichts für mich!" „Meine par Zahlungen, die ich zu leisten oder zu empfangen habe, spielen keine Rolle!" — „Ich liebe die Schreiberei nicht, ich habe lieber mit Bargeld zu tun!" So und ähnlich lauten die abweisenden Urteile.

Das allgemeine Interesse erfordert es dringend, daß jede überflüssige Barzahlung vermieden und mit Rücksicht auf die Verringerung des Notenumlaufes durch edlere Zahlungsmethoden ersetzt wird. Wir haben in früheren Ausführungen eingehend dargelegt, welche außerordentlich wichtigen Interessen auf dem Spiele stehen. Es handelt sich wirklich nicht um die Beseitigung eines Schönheitsfehlers, sondern um schwerwiegende Gründe wirtschaftlicher, währungs- und finanzpolitischer Natur!

Man fordert von dem Einzelnen ja kein Opfer, im Gegenteil, man nützt ihm, denn wer Noten, Kassenscheine oder Hartgeld zu Hause aufstapelt, unnütz mit sich herumträgt oder zu Zahlungen verwendet, die besser durch Scheck oder durch Ueberweisung geleistet werden könnten, der schädigt sich selbst, weil er sich der Gefahr von Verlusten aussetzt und Zinsen einbüßt.

Allein schon die Unsicherheit und die vielen Diebstähle in heutiger Zeit sollten Veranlassung genug sein, alles nicht unbedingt nötige Geld bei der Bank, der Sparkasse, beim Postscheckamt auf ein Konto anzulegen. Hat man erst ein Konto eingerichtet, dann wird das Bezahlen durch Ueberweisung oder durch Scheck schon zur Gewohnheit werden, sobald man einmal das bequeme, sichere und billige dieser Zahlungsart erfahren hat.

Leider steht auch ein großer Teil unserer Geschäftsleute der Sache noch teilnahmlos gegenüber. So ist beispielsweise vor gut einer Woche fast in jedes Geschäft ein Plakat gegeben worden, mit der Bitte, es doch im Schaufenster an geeigneter Stelle zum Aushang bringen zu wollen. Nur vereinzelte Geschäftsinhaber sind der Bitte nachgekommen. Weshalb die übrigen auf den Aushang verzichtet haben, das läßt sich natürlich nicht feststellen. Störend wirkt das Plakat jedenfalls, wenn es richtig angebracht ist, in keinem Schaufenster. Da, wo es aber hängt, legt es Zeugnis davon ab, daß der Geschäftsinhaber über die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Angelegenheit unterrichtet ist. Das Massenauftreten des Plakats soll eben der Bevölkerung sagen, daß es sich um eine wichtige Angelegenheit handelt.

* * *

× **Das Eiserne Kreuz.**

Dem Schützen Johann Gabski, Sohn der Ww. Veronika Gabski, Shamrockstraße 8, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Wir gratulieren!

⊕ **Aus dem Musikleben.**

Musikdirektor Rudolf Hoffmann Bochum, der sich als Männerchorleiter und Komponist im ganzen Industriebezirk eines bedeutenden Rufes erfreut, ist von dem altangesehenen Männergesangverein „Eintracht" in Recklinghausen einstimmig zum Chordirigenten gewählt worden.

× **Ein neuer Spätzug Dortmund-Herne.**

Die schlechte Abendverbindung Dortmund-Herne war hier schon seit langem ein steter Stein des Anstoßes. Nun hatte die Eisenbahnverwaltung dem Uebel einigermaßen abgeholfen und seit einiger Zeit einen Abendzug eingelegt, der 10,08 Uhr abends Dortmund verließ. Unsere Stadtverwaltung hatte sich mit dieser kleinen Verkehrsbesserung nicht zufrieden gegeben und die Eisenbahndirektion Essen um Späterlegung dieses Zuges ersucht. Anerkennenswerterweise ist diesem Gesuche jetzt stattgegeben worden. Die Direktion hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß dieser Abendzug vom 1. Oktober ds. Js. ab in Dortmund 11 Uhr abends abgehen und in Herne 11,30 Uhr eintreffen wird. Damit wäre dem lange bestandenen Uebelstand endlich abgeholfen.

= **Beschränkung des Drucksachenversands ins Ausland.** Im Drucksachenverkehr nach dem Auslande und den besetzten Gebieten treten aus militärischen Gründen vom 1. September ab die Einschränkungen ein: Druckschriften jeder Art dürfen nach dem Auslande und den besetzten Gebieten im Postwege von Firmen nur versendet werden, wenn sie zur Auslieferung bei bestimmten Postämtern zugelassen sind. Zugelassen werden können: 1. Drucker für die von ihnen gedruckten, Verleger für die von ihnen verlegten Druckschriften, 2. Buchhändler für die Druckschriften, die sie ihrem Lager entnehmen oder im Buchhandelswege beziehen, 3. in das Handelsregister eingetragene Firmen für die Drucksachen, die ihren Geschäftsbetrieb betreffen. (Kataloge, Geschäftsberichte, Rundschreiben us dergl.). Privatpersonen dürfen Druckschriften nach dem Auslande und den besetzten Gebieten nicht mit der Post versenden. Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres und der Marine, sowie an deren Feldpostberechtigte werden hiervon nicht betroffen. Ebenso bleibt der Versand von Zeitungen durch die Verlagspostanstalten (Postbezug) unberührt. Bei den Postanstalten werden Brief- und Paketsendungen von Privatpersonen nach dem Ausland und den besetzten Gebieten von der Annahme und Beförderung ausgeschlossen, wenn sie, äußerlich erkennbar, Bücher, Drucksachen, Kataloge usw., kurz Druckschriften aller Art enthalten und der Auftiefere nicht eine von dem für den Wohnsitz des Versenders zuständigen Militärbefehlshaber (stellvertr. Generalkommando usw.) ordnungsmäßige Zulassungsurkunde für den Auslandversand von Druckschriften vorweist. In den Briefkasten geworfene derartige Sendungen werden nicht befördert, sondern den Absendern, sofern diese zu ermitteln und zurückgegeben, im anderen Falle als unanbringlich behandelt.

= **Durchsuchung von Postsendungen.** Das Reichspostamt hat gestattet, daß noch nicht eingelieferte Pakete im Schalterraum durch Gendarmen und Polizeibeamte durchsucht und beschlagnahmt werden wenn das ohne Störung des Postbetriebes angängig ist. Eine Durchbrechung des Postgeheimnisses will die Postverwaltung darin nicht erblicken, weil es sich um Sendungen handelt, die überhaupt noch nicht in ihre Hände gelangt sind. Von dem Augenblick ab, wo das Publikum die Pakete den Postbeamten übergeben hat, wird den Polizeibeamten selbstverständlich kein Zugriff mehr gestattet. Die Postverwaltung kann, so macht sie weiterhin geltend, der Polizei, wenn sie sich in Verfolgung gesetzeswidriger Machenschaften befindet, den Zutritt zu ihren Schalterräumen ebenso wenig verwehren, wie ein Privatmann es für seine Räume tun könnte. Auf dem gleichen Standpunkt steht auch die Eisenbahnverwaltung.

= **Mohrrüben-Marmelade in Sicht**

Die ungünstige Obsternte wird uns zwingen, der Marmelade in diesem Jahre mehr Mohrrüben als im vergangenen zuzusetzen. Im abgelaufenen Jahre wurden durchschnittlich nur 10 Prozent Mohrrüben als Streckungsmittel angewandt. Es ist nicht zu leugnen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Marmelade in diesem Jahre, also mit Erzeugnissen aus der vorigen Ernte, ganz gut war. Auch der Geschmack der Marmelade ist im allgemeinen befriedigend. Die zuständigen behördlichen Stellen sollten aber auf jeden Fall vermeiden, der neuen Marmelade allzuviel Streckungsmittel hinzuzusetzen. Mohrrübenmarmelade wird unsere Bevölkerung ebensowenig essen, wie die berüchtigte Kohlrübenmarmelade vor zwei Jahren, die in die Mülkästen gewandert ist und nur den Geschmack des an sich auch nicht besonders guten Brotes noch verschlechtert hat.

× **Erfassungszuschläge für Gemüse und Obst.**

Bei der Bewirtschaftung des Herbstgemüses und Herbstobstes ist auch in diesem Jahre wieder die Erhebung von Gebühren vorgesehen. Nach der maßgebenden Verordnung vom 19. Juli 1918 und einer ergänzenden Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 17. August 1918 (Reichsanzeiger Nr. 195) wird einmal eine Gebühr für die Ausfertigung der Absatzgenehmigung erhoben, die, je nachdem ob es sich um Bahn- bzw. Schiffsversand oder eine andere Form des Absatzes handelt, 50 oder 10 Pfg. beträgt. Daneben wird im allgemeinen für die von den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen vorzunehmende Kontrolle und Zwangserfassung eine Gebühr erhoben, die bei Obst einheitlich geregelt ist und zwischen 3 und 5 Mark für den Zentner beträgt. Bei Gemüse wird stets eine Kontrollgebühr von 20 Pfg. je angefangenen Zentner erhoben. Daneben ist eine Provision zwischen 30 Pfg. und 1 Mark zu entrichten, und zwar immer, wenn es sich um Erfassung des von der Absatzbeschränkung betroffenen Gemüses handelt, während diese Provision wegfällt, wenn solches Gemüse zum Absatz freigegeben wird oder wenn ein Lieferungsvertrag vorliegt, bei dessen Erfüllung die erfassende Stelle nicht tätig wird. Ebenso wird die Gebühr beim Absatz von Obst nicht erhoben, wenn dieses von der bewirtschaftenden Stelle nicht erfaßt, sondern zum Absatz freigegeben wird.

Die Höhe der Provision bei Gemüse und der Erfassungsgebühr bei Obst schwankt nach den örtlichen Verhältnissen und wird mit Genehmigung der Reichsstelle von den bewirtschaftenden Stellen für ihren Bezirk festgesetzt und ortsüblich bekanntgemacht.

□ **Ein Einarmiger als Lebensretter.**

In Wiesbaden war der vierjährige Sohn eines Tagelöhners beim Spielen in das Bassin des Kurhauses gefallen. Keiner der vielen Spaziergänger konnte sich zur Hilfeleistung entschließen. Der aus Bochum stammende einarmige Vizefeldwebel Ewald Häßler sprang beherzt ins Wasser und holte den schon bewußtlosen Knaben heraus.

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen, 26. August. Der bisherige Verwalter des Landratsamtes Dortmund-Land, Regierungsassessor Dr. Burchardt, ist nach dem Amtsantritt des Landrats Doerweg der Reichsfettstelle zur weiteren dienstlichen Verwendung zugeteilt worden.

Börnig, 26. Aug. (Das Eiserne Kreuz.) Der Kanonier Heinrich Buschmann, Sohn des Schreinermeisters Johann Buschmann, wohnhaft in Börnig, Kirchstr. 39, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Die gleiche Auszeichnung wurde dem Kanonier von Bronk, Hohenzollernstr. 12, wegen besonderer Tapferkeit verliehen. Wir gratulieren!

Sodingen, 27. Aug. (Grüne Bohnen.) Heute Dienstag nachmittag werden in der amtlichen Verkaufsstelle grüne Bohnen ausgegeben an die Nrn. 1937—2108.

Sodingen, 26. Aug. Die neuen Fleischkarten gelangen in der Kaiser-Wilhelmschule in Sodingen wie folgt zur Ausgabe:

A. Gemeinde Sodingen:

Mittwoch, vormittags Bismarck-, Friedrich-, Giesenberg-, Hermann-, Kaiser-Wilhelm- und Kirchstraße; nachmittags Mont-Cenis- und Schulstraße.

Donnerstag, vormittags Nord-, Quer- und 3. Straße, nachmittags Süd-, West- und Wilhelmstraße.

B. Gemeinde Börnig:

Freitag, vormittags Baare-, Merkel-, Caspersiepen-, Dorf- und Gartenstraße; nachmittags Gerther-, Glück-Auf-, Hof- und Hohenzollernstraße.

Samstag, vormittags Nasal-, Kirch- und Knappenstraße; nachmittags Mont-Cenis-, Ring-, Schadeberg-, Teutoburgia-, Verbindungs-, Viktoria-, Widumer- und Wilhelmstraße.

C. Gemeinde Holthausen:

Mittwoch, den 4. September, vormittags Heimberg-, Bochumer-, Bruch-, Friedrich-, Gerther-, Glück-Auf-, Hermann- und Kaiser-Wilhelmstraße; nachmittags Caspersiepen-, Kohlen- und Schedeburgstraße.

Donnerstag, den 5. September, vormittags Kolonie-, Kronprinzen-, Lange-, Mittel- und Ringstraße; nachmittags Mont-Cenis- und Widumerstraße von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. Einkaufsbuch ist mitzubringen.

Sodingen, 26. Aug. Es wird bekannt gegeben, daß vom 25. August 1918 ab die Brotmarken des Landkreises mit Ausnahme der „U" und SS-Marken im Landkreise Bochum keine Gültigkeit mehr haben. Bäcker und Händler des Landkreises Bochum dürfen also auf hiesige Marken kein Brot und Mehl mehr abgeben. Es ist aber nichts dagegen einzuwenden, wenn bis zum 31. August 1918 noch die Brotmarken des Landkreises Bochum von den hiesigen Bäckern und Händlern angenommen werden. Nach diesem Zeitpunkt wird ein Ersatz in Mehl auf Brotmarken des Landkreises Bochum von uns nicht mehr gewährt.

× **Sodingen,** 26. Aug. (Wohltätigkeitskonzert.) Das am vergangenen Sonntag im Borgmann'schen Saale von der Vereinigung Kriegsbeschädigter des Amtes Sodingen veranstaltete Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten hilfsbedürftiger Kameraden, verdient in mehrfacher Beziehung eine ganz besondere Würdigung. Einmal indezug auf die mitwirkenden Kräfte, sodann hinsichtlich des Programmes selbst und schließlich indezug auf die große Teilnahme der Bürgerschaft aller Kreise und Berufe. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen die Vorträge der vereinigten Männerchöre Börnig-Sodingen, die den Beweis erbrachten, daß auch im Amte Sodingen trotz der langen Kriegszeit das deutsche Lied eine echte Pflegestätte findet. Wenn auch dem Gesangkörper, wie das meist bei derartigen Vereinigungen in die Erscheinung zu treten pflegt, der einheitliche Guß, die innere Geschlossenheit, noch fehlt, zeigte er sich doch auf einer Höhe, die namentlich inanbetracht der vielfach recht schwierigen Kompositionen, die zum Vortrag gelangten, unwillkürlich überraschte. Wie bei dem markigen „Sängergruß", einer eigenen äußerst anspruchsvollen Komposition des Dirigenten, trat bei der Beethoven'schen „Hymne an die Nacht" wie auch bei der nicht ganz leichten Kirchl'schen Komposition „Rothaarig ist mein Schätzelein" und bei den nachfolgenden Chören eine strosse Chordisziplin und hohe Anpassungsfähigkeit der Sänger lebhaft in die Erscheinung. Naturgemäß fanden bei dem Gros der Zuhörer die gemütvollen und patriotischen Darbietungen („Vergangen" mit Baritonsolo von Flierspach, das markige „Trutzlied" von Hansen und besonders Neumanns „Soldatenabschied") reichen, wohlverdienten Beifall. Mit der Wiedergabe von Neumanns Reiterlied („Drüben am Wiesenrand hocken zwei Dohlen") und dem neckisch-frischen Rudolf Hoffmann'schen „Soldatenlied" verabschiedeten sich die Sänger. Mögen sie eingedenk bleiben, daß, wie sich auch bei dieser Gelegenheit wieder zeigte, nur im Zusammenschluß voller Erfolg liegt und daß man unter solcher Leitung für die Zukunft noch viel von ihnen erwarten darf.

Um die Darbietungen der Sänger rankten sich in lieblichem Kranze die duftenden Gaben mannigfaltiger Art der mitwirkenden Solisten. In Herrn Anton Meyer-Castrop lernten wir einen Konzertsänger kennen, dessen umfangreicher Bariton edlen Wohlklang mit Kraft und Stärke paart und dessen ganzer Vortrag eine tüchtige Schule und musikalisches Können verriet. Wir hörten u. a. den „Prolog" zur Oper Bajazzo, „Mein Lieb" aus Undine „Arien" aus Tannhäuser und „Margarethe", denen im zweiten Teil Vorträge patriotischen Inhalts „Der heilige Born" von Fleck, „Mahnung" von Herrmann und Schäfers bekannte Komposition „Die Helden von den Falklandsinseln folgten. In Herrn Wiese fand der Künstler einen Begleiter, dessen feinsinnig delikate Begleitung die Wirkung des Vortrages nur erhöhte. Der stürmische Beifall zeigte, welchen Anklang die Darbietungen fanden. Nicht minder großen Erfolg erntete Herr Feldwebel Rupprecht z. Zt. Sodingen mit seinen Pisionvorträgen, bei denen er die ansprechendsten und volkstümlichsten Weisen (Weserlied, Stolzenfels, Sorrent) in künstlerischem Vortrag zu Gehör brachte und sich als Meister auf seinem Instrumente zeigte.

Den orchestralen Teil hatte das Zimmer'sche Orchester-Herne übernommen. Es erledigte sich seiner Aufgabe mit Fleiß und Erfolg und trug zum guten Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Der festgebende Verein ehrte die mitwirkenden Künstler durch prächtige Blumenspenden, die unter lebhaftem Beifall überreicht wurden. Außerdem ließ es sich der Vorsitzende der Kriegsbeschädigten-Vereinigung nicht nehmen, ihnen und den wackeren Sängern für ihre Mitwirkung sowie den zahlreichen Zuhörern für ihr Erscheinen lebhaft zu danken. Mit einer kurzen Ansprache des Verbandsvorsitzenden Herrn Ante-Dortmund, in der er die Ziele und Zwecke der Kriegsbeschädigten-Bewegung kurz erläuterte und dem dann machtvoll erklingenden von Chor und Orchester wirkungsvoll zu Gehör gebrachten „Niederländischen Dankgebet" erreichte die Veranstaltung ihr Ende.

Sodingen, 26. August. Der Landwirtschaftliche Verein Sodingen hält Donnerstag Abend 8 Uhr bei Plumpe eine wichtige Versammlung ab. (Siehe Anzeige).

Aus dem Amte Harpen.

Verbrauchsregelung für den Landkreis Bochum für die Woche vom 25. bis 31. August.

Es gelangen zur Ausgabe:

1. An Kartoffeln 7 Pfund.
2. An Fleisch und Fleischwaren:
   1. Fleisch auf Reichsfleischkarte: a) für Erwachsene Marke 1—8 160 Gr. b) für Kinder Marke 1—4 80 Gr.
   2. Fleischware auf Reichsfleischkarte: a) für Erwachsene Marke 9—10 40 Gr. b) für Kinder Marke 5 20 Gr.
3. An Speisefetten:
   Inlandsbutter (gegen Abgabe der Wochenmarke 35) 50 Gr.

Unsere Kriegsgefangenen in Rußland.

Angesichts der Besorgnis über das Los unserer Kriegsgefangenen in Rußland sind uns amtlich folgende mitgeteilt:

Seit Abschluß des Friedens ist schon eine große Anzahl gefangener Deutscher zurückgekehrt. Viele haben die weite Reise unter großen Schwierigkeiten auf sich genommen, andere vor allem Invaliden und Kranke, sind in geschlossenen Transporten über die Grenze gekommen.

Dieser Zustrom hat in letzter Zeit nachgelassen. Der Hauptgrund dafür ist der Vormarsch der Tschecho-Slowaken, durch den der schon vielfach vorbereitete Abtransport aus Sibirien und den östlichen Gouvernements unterbrochen wurde.

Die westlichen Gouvernements im europäischen Rußland dagegen sind Dank der erfolgreichen Tätigkeit unserer deutschen Kommissionen schon größtenteils von Gefangenen geräumt.

Nunmehr versuchen schwedische Kommissionen, die von deutschen Rote-Kreuz-Schwestern begleitet werden, nach Sibirien zu gelangen, um die noch dort befindlichen deutschen Delegierten in der Gefangenenfürsorge zu unterstützen. Ob es diesen Kommissionen gelingen wird, auch den Abtransport der Gefangenen aus diesen Gegenden gegenwärtig durchzusetzen, ist bei der Verworrenheit der dortigen Verhältnisse noch nicht zu übersehen. Sobald es irgend möglich erscheint, soll von neuem versucht werden, auch deutsche Kommissionen nach Sibirien zu senden.

Die hier geschilderten Verhältnisse erklären das lange Ausbleiben der deutschen Kriegsgefangenen. Grund zur Beunruhigung liegt für die Angehörigen nicht vor. Sie dürfen versichert sein, daß von deutscher Seite alles geschieht, um die Gefangenen in Rußland zu schützen und zu versorgen und ihren Rücktransport nach Möglichkeit zu beschleunigen.

50jähriges Militärjubiläum des Generals von Steinäcker.



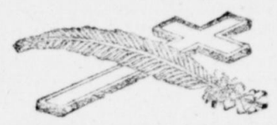
Generalleutnant Exzellenz Freiherr v. Steinäcker begeht am 27. August d. J. den 50. Jahrestag seines Eintritts in den Militärdienst. Exzellenz v. Steinäcker ist geboren am 29. Dezember 1850 zu Bernkastel an der Mosel, wo sein Vater Landrat war und 1852 starb; seine Mutter war eine Tochter des Justizrats Euler, der Syndikus und Justitiar des Bistums Trier und besonderer persönlicher Freund der Bischöfe Arnoldi und Eberhardi gewesen ist. Er studierte am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium zu Trier, am 28. August 1868 trat er als Fahnenjunker beim Hohenzollernschen Füsilier-Regiment Nr. 40 in Trier ein und machte als Leutnant den deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit, in dem er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Von 1874—1877 besuchte er die Kriegsakademie, wurde 1878 Oberleutnant, 1882 zum Generalstab kommandiert, 1884 Hauptmann und Kompagniechef, 1891 wiederum zum Generalstab kommandiert und zum Major befördert, 1895 Eisenbahn-Linien-Kommissar, 1897 Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment 110, 1899 Oberstleutnant im Infanterie-Regiment 94, 1900 Kommandeur des Landwehrbezirks I Berlin, 1901 Oberst, 1903 Kommandeur des Füsilier-Regiments 35, 1905 Generalmajor und Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, am 2. April 1908 Kommandant von Posen, am 2. Mai 1908 wurde er zum Generalleutnant befördert. Am 9. März 1912 schied er aus dem aktiven Dienst und wurde zur Disposition gestellt.

Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges 1914 stellte er sich wieder freiwillig zur Verfügung und ist augenblicklich der stellvertretende Kommandeur des Truppenlagers Bitsch (Lothringen). Exzellenz v. Steinäcker vertritt seit 21. Juni 1912 mit Herrn Geheimrat Schreiner den Landtagswahlkreis Trier-Stadt, Land. Als vortrefflicher Redner ist er allen Trierern rühmlichst bekannt, auch schriftstellerisch ist Exzellenz v. Steinäcker hervorgetreten. Bekannt sind seine Werke: „Unter den Fahnen des Hohenz. Füs.-Regt. 40 im Kriege 1870/71" und „Kampf und Sieg vor hundert Jahren". (Verlag Bachem-Köln.) Was ihm zu besonderem Lobe gereicht, ist, daß er in seiner ganzen Laufbahn stets das Soldatenleben und die strenge Pflichterfüllung des Vaterlandsverteidigers unter hohen Gesichtspunkten aufgefaßt hat, in seiner ganzen Laufbahn stets bei seinen Untergebenen Gottesfurcht förderte, in der Ueberzeugung, daß ohne ein festes religiöses Fundament auch beim einfachen Soldaten, besonders in Stunden der Gefahr, Disziplin und strengste Pflichterfüllung nicht möglich sei.

Im Kreise seiner Kameraden wird Exzellenz v. Steinäcker sein 50jähriges Militärjubiläum im Lager zu Bitsch feiern. Seine Freunde und sein Wahlkreis werden des Jubilars an jenem Tage gewiß freudig gedenken und rufen ihm zu ad multos annos!

Das Eisenbahnunglück auf der Ahrstrecke

* Von der Ahr, 24. Aug. Ein Augenzeuge sendet der „Trierischen Landeszeitung" einen ergreifenden Bericht über das entsetzliche Eisenbahnunglück in Hönningen. Es heißt darin: . . . . Der Anprall, der Krach war schrecklich, ja unbeschreiblich. Mit unglaublicher Mühe packten die Insassen, so weit sie noch dazu im Stande waren, durch die Fenster herauszuklettern. Alsbald flog aber schon das Feuer der Lokomotiven auf die Wagen, in denen sich noch viele Unglückliche befanden, über. Bald standen alle diese Wagen in hellen Flammen. In Hönningen wurde Sturm geläutet und trömmten die Einwohner, soweit sie sich nicht auf dem Felde befanden, der Unglücksstätte zu. Eine grauenhafte Hitze herrschte hier. Sprützen rollten heran, leider viel zu wenige. Mit Aexten und Beilen hackte man die Türen und Fenster einschlagen und die darin befindlichen Opfer zu befreien; vielfach mußte man bei der Feuersglut von den Bemühungen ablassen. Die Ahrwiesen waren bedeckt mit Verwundeten und Sterbenden; unermüdlich eilte der Ortspfarrer von einem zum andern, um Trost zu spenden und priesterlichen Beistand zu leisten. Wegen der 12 Kilometer betragenden Entfernung nach Bonn und Altenahr dauerte es 1½ Stunden, bis ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Mannschaften bildeten Ketten nach der nahen Ahr, um mittels Eimern die Sterbenden zu speisen. Großartig und über alles Lob erhaben, war die Teilnahme und Opferwilligkeit der Bewohner von Hönningen. Da war kein Haus, das nicht alles darbot. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab. Da lag eine schwerverletzte Mutter, und schrie nach ihrem Kinde, dort verlangte ein Mädchen inständig nach dem Bräutigam, hier rief ein junges Blut fortwährend „Mutter, Mutter", dort stöhnte ein Landwehrmann „O, meine arme Frau!" Ein junger Soldat stehte aus einem brennenden Wagen stets: „Helft mir doch!" Bald aber verstummte er. Mitten in den Feuersäulen sah man zwei Soldaten, wie sie sich umklammert hatten, um miteinander zu sterben. Ihre Rettung war unmöglich. Ein junges Ehepaar, das eben von der Hochzeitsreise zurückkehrte, lag in qualvollen Leiden an einer Böschung, von denen bald der Tod sie erlöste. Ein Lokomotivführer war auf der Stelle tot geblieben. Die übrigen konnten durch Schwimmen sich retten.



Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 10 Uhr unsere innigst geliebte, herzige Tochter und Schwester

Aennchen

im Alter von 13 Jahren, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Herne, den 26. August 1918.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

Hotelbesitzer Aug. Schmitz,
z. Zt. in franz. Gefangenschaft.
Aenne Schmitz, geb. Schulte-Vels,
Margarete Schmitz,
Walther Schmitz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstrasse Nr. 120, aus statt.

Die feierlichen Exequien werden Freitag morgen 8 Uhr in der St. Bonifatiuskirche gehalten. 4549

Landwirtschaftlicher Amt-Verein Sodingen.

Am Donnerstag, den 29. 8. 18, abends 8 Uhr findet im Saale des Wirts Herrn Plumpe, eine

Versammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 4557

1. Bestellung von Kunstdünger.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Stadtgarten :: Herne

Fernruf 1065. Fernruf 1065.

Mittwoch, den 28. August,

nachmittags von 3—7 Uhr:

Grosses Kinderfest

Bestehend in Wettlaufen, Stangenklettern und sonstigen Unterhaltungsspielen. Parademarsch der Kinder.

Leitung: Onkel Boston aus Dortmund.

Größter Lacherfolg:
Onkel Boston mit seinem dressierten Esel „Sepp'l".

Militär-Konzert.

Punkt 6 Uhr abends: Umzug der Kinder durch die Anlagen unter Vorantritt der Militärkapelle; an der Spitze Onkel Boston auf seinem dressierten „Sepp'l".

—— Eintrittspreis: Für Erwachsene und Kinder 30 Pf. ——

Abends von 8—11 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von dem gesamten Musikkorps des Infanterie-Regts. Nr. . . . unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeisters Johannes Heyden.

Karten im Vorverkauf zu 1 Mk. sind zu haben in den Zigarrengeschäften von Paul Lange Nachfl. (Brechmann), Bahnhofstraße 30, und Fritz Nolting, Ecke Bahnhof- und Heinrichstraße, sowie im Stadtgarten-Restaurant. 4552

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale des „Franziskaners" Bahnhofstr. statt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit! | Kostenlose Aufbewahrung!

Sehr günstiges

Möbel-Angebot!

Infolge Ueberfüllung meiner Läger mit Möbeln aus früheren günstigen Abschlüssen, die ich jetzt fast täglich hereinbekomme, bin ich in der Lage, dieselben zu nachstehend angeführten Preisen abzugeben.

4547

Moderne komplette **Küchen** pitsch-pine und gestrichen in massiver Verarbeitung und grosser Auswahl 465, 589, 650, **750** Mark usw.

Moderne komplette **Schlafzimmer** in schönen Ausführungen 650, 875, 950, **1100** Mark usw.

Einzel-Möbel: Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Waschkommoden, Sofatische, Spiegel, Sofas und Stühle in sehr grosser Auswahl und billigen Preisen.

Schlafzimmer mit 3teiligen Matratzen und Marmor.

Bismarckstrasse 2. **Möbelhaus Gustav Liffmann N., Herne** Ecke Strünkederstrasse.

Palast-Theater Herne

Direktion Wilh. Teves. Erstklassige Lichtspiele. Telefon 968.

Auf ins Palast-Theater !!!

Unser neuer Künstler-Spielplan vom 27.—30. August,

bestehend aus nur erstklassigen Qualitätsfilmen, ist der Beweis für unser Bestreben, nur eine Auslese des Besten zu bieten.

Rosa Porten, die Schwester der beliebten Künstlerin Henny Porten, in dem grossen Roman-Film:

Ihr laßt den Armen schuldig werden



Ergreifendes Drama in 4 Akten.

Personen:

Frau List, gen. „Die rote Ju'a"	Emmy Wyda
Picarda, deren Tochter	Rosa Porten
Fürst Lohery	Lupu Pick
Claudine von Cyien, Bildhauerin	Olga Engl
Felix von Dombrowska	Eugen Burg
Dr. Vonhagen, Arzt	Gustav Botz.

Die buntbewegte Handlung, in deren Rahmen die beliebte Künstlerin Rosa Porten alle Register ihres grossen Könnens spielen lässt, bewegt den Zuschauer aufs tiefste.

Vorführungszeit 5 und 9¼ Uhr.

Auf ins Palast-Theater !!!



Unsere 2. Neuheit; **Lotte Neumann**, die anmutige Filmkünstlerin, in dem selten schönen Liebesroman:

Die Hochzeit der Cassilda Mediadoros

Ein Lied von der Liebe Freude und Leiden in 4 grossen Akten von H. Fredall.

Personen:

Marchesa v. Mediadoros	Elisabeth Krutz
Cassilda, ihre Tochter	Lotte Neumann
Baron von Montalban	Jos. Klein
Maldowalde	Werner Kraus
Graf v. Plant	Anderly Lebins
sein Sohn	Carl Beckersachs.

Die Handlung ist derart ergreifend und das Spiel der Hauptdarstellerin so ausdrucksvoll, dass der Film einen grossen Eindruck, besonders bei der verehrl. Damenwelt, hinterlässt.

Vorführungszeit: 4¼ und 7¾ Uhr.

Als 3. Glanznummer die überaus drollige Filmposse, die selbst den grössten Hypochonder zum Lachen zwingt

Der neugeborene Vater

Eine Filmgroteske in 3 Akten, dargestellt von ersten Künstlern.

Vorführungszeit 3¼ und 7 Uhr.

Aus des Deutschen Reiches Waffenschmiede

Bilder aus den Kruppschen Werkstätten. 3 Teile. Der Film informiert uns aufs genaueste über die Herstellung von Geschützen, Geschossen usw. unter Berücksichtigung allerneuester Erfindungen auf diesem Gebiete.

Vorführung 5 und 8¾ Uhr.

Wir empfehlen den Besuch unseres in jeder Hinsicht vorzüglichen Prachtprogramms. 4538

Emaille!

Nur beste, schwere Ware.

Kochtöpfe, Waschkessel, Milchkannen, Spülschüssel, Kaffeekannen in allen Grössen.

sowie sämtliche andere Emaillegeschirre.

Emaille-Garnituren, Kaffeebrenner, Zinkwannen, Zinkeimer usw.

Karbid-Lampen Lampen-Ersatzteile.

Ferner:

Möbel

aller Art.

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Tische, Küchenschränke, Stühle, Eimerschränke, Sophas, Lehnbänke, Wiegen.

Kompl. Aussteuern, Pitschpine-Küchen, Schlafzimmer-Einrichtungen in 2- und 3türig, ia hell u. dunkel. liefert zu bekannt billigen Preisen

Fa. Joh. Krein
Herne,
jetzt Heinrichstr. 17 am Neumarkt. Tel. 871.

3514

Gplöffel?
Feine, solide Ausführung, gut versilbert, 9 Dtz. g. b. Fr. von 24 M. 1 Probedtz. 12 M. franco 4436 Zahlg. Lindscheid, Schlagen, Rathausstr. 43.

Bar Geld sofort!
Kaufe Möbel aller Art, ganze Wohnungseinrichtungen, sowie
Klaviere
jedes Kart. genügt. 4301
A. Berger, Recklinghausen, Kunibertstr. 35.

Junge 4478
Pudelhündin
billig zu verkaufen.
Näheres Müllers Bierstuben, Herne, Bahnhofstraße 9 b. Telefon 348.

Zum Einlegen u. Aufbewahr. v. trock. Waren, wie Salz, Mehl usw., offeriere **Töpfe** mit kleinen Brandrissen, durchgehend. Ferner Töpfe Ia Ware zu äußersten Preisen und Conditionen. (4416
Steinzeugfabrik J. L. Knodgen,
Mausbach (Westerwald).

Ziegen u. Felle
werden stets angekauft. 2871
Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstr. 26.

Große Anzahl 4160
Harmoniums
auch auf Teilzahlung hat abzugeben
Schulze zur Wiesch & Co., Dortmund, Krügerpassage.

Ein gutes Zweispänner-
Pferdegeschirr
zu verkaufen. 4496
Herne, Augustastraße 25.

Elektr. Klavier
(Eiche) mit darin befindl. Autophon und Mandolin- einsetzb. Motor, sehr gut erhalten, billig abzugeben. 4497
Garlstedt, Lippstadt,
Kampstraße 10.

Sperrholz-Stuhlsitze
gelocht für Wiederverkäufer haben abzugeben 4438
Gebr. Boueke, Witten,
Ruhrstraße 29—31.

Herbst-Sämereien
wie Stielmus, Herbstrüben, Feldsalat, Winterspinat, Blätterkohl, Kappus, weiß und rot, auch Endivien-Pflanzen und Kohlraben-Pflanzen empfiehlt 4567
E. Wilking,
Samenhandlung.
Schulstr. 20. Telf. 1089.

Sopha und Matratzen
werden gut aufgearbeitet und mit echter guter Kordel gebunden. Daselbst 2 fast neue 4490
Kochherde
preiswert zu verkaufen.
Sarnowski, Mont-Cenisstr. 59.

Größtes Lager 4480
Beleuchtungs-Gegenstände für Gas und Elektrisch.
Schumacher,
Bochum, Brückstr. 46.

Ein paar gute lange
Stiefel
Größe 42 gegen andere zu vertauschen. 4488
Mont Cenisstraße 22.

Klavier-noten
(evtl. abgelegte)
für einen Mittelspieler zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten erbeten unter M. L. 4476 an die Geschäftsst. des Herner Anz.

Stoff und **Futterreste**
jeder Art und Größe,
Maschinengarn und Seide
kaufe. — Angebote erb. Briefst
Aug. Bomkahl, Schneider, Castrop,
Bahnhofstraße 1, Laden.

Habe eine 30-kerzige
Gaslampe
billig abzugeben. 4552
M. Franke, Papier u. Sortieranstalt, Herne, Grabenstr. 23.

Ein Posten 1917er **Rotwein**
(Oberingelheimer) zu verkaufen
Proben am Faß. 4543
Küfermeister Schmidt,
in Gau-Algesheim am Rhein.

Gut erhaltene 4560
Kinderbettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Wiederverkäufer ausgeschlossen.
Hense, Herne, Friedrichstraße 21.

Kinderwagen
zu verkaufen. 4561
Gorgol, Sedanstraße 6.

Tüchtige
Maschinen- und Bautischreiner
sucht 4486
Hch. F. W. Benhoff,
Holzbearbeitungsfabrik.

Mehrere Schmiede
sofort gesucht. — Union, Abtlg. Rote Erde. Zu melden bei Monteur Pabst.

Mehrere Schlosser und Hilfsarbeiter 4461
sofort gesucht. — Zeche Schürbank Aplerbeck. — Zu melden bei Monteur Fußhöller.

Ewald Wiemann, Technisches Büro, Bochum, Telefon 1866. Tortenerstraße 102.

Kräftige 4093

Frauen und Mädchen

sowie jugendliche Hilfsarbeiter

werden eingestellt.

Gewerkschaft Born,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Der behördlich genehmigte Mohr'sche
Fleischextrakt-Ersatz „Ohsena"
gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in jeder Familie unentbehrlich. Dosen ¼ Pfund netto Mk. 5.25, ½ Pfund Mk. 2.90, ¾ Pfd. Mk. 1.60. „Ohsena" ist unbeschränkt haltbar und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich. 4541

Per 1. September einen kräftigen 4565
Kutscher
gesucht.
Josef Riese,
Schulstraße 41.

Speditions-kutscher
sofort gesucht. 4558
Gebr. v. Eupen.

Mann oder Frau
abends zum Pferdefüttern gesucht
Herner 4548
Dampfwaschanstalt

Suche per sofort einen ordentlichen 4551
Knecht
M. Franke, Papier u. Sortieranstalt, Herne, Grabenstr. 23.

Einige Zuschläger und 4539
Hülfsarbeiter
von Monteur Hohmeister nach Zeche Recklinghausen 1 gesucht.

Unternehmer
mit reichlicher Anzahl Schlosser, Dachschlosser und Arbeitern sucht Beschäftigung in Montage und Demontage, Reparaturen und sonstige Be- und Entladearbeiten, am liebsten von industriell. Werke. Angebote an 4489
Bauführer Smercka,
Dambern, 6. Wilhelmstraße 45.

Junges Mädchen,
welches gewillt ist das Nähen zu erlernen, sucht Stellung bei einer tüchtigen Näherin zur weiteren Ausbildung. — Gefl. Offerten unter G. S. 4536 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ein propres 4556
Mädchen
von 14—16 Jahren sofort oder zum 1. September gesucht.
Frau Heinrich Müller, Sodingen, Kaiser Wilhelmstraße 7.

Für einen besseren Haushalt auf dem Lande wird zum ersten September ein erfahrenes, tüchtiges
Fräulein
aus guter Familie zur Stütze im Haushalt und in der Kinderpflege gesucht. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Familienanschluß.
Angebote unter B. R. 3971 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Für die Bäckerei ein kräft.
Mädchen
gesucht. 4567
Brotfabrik
A. Brune.

Ein propres 4532
Mädchen
für meinen kinderlosen Haushalt, welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Frau Bergmann, Bleckstr. 21.

Ein gutgehendes 4564
Zigarrengeschäft
in bester Lage billig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle d. Sodinger Anzeigers P. Stracke, Sodingen.

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten. 4512
Oststraße 12.

Schöne 4533
2-Zimmer-Wohnung
mit Stall und Gartenland zum 1. 10. 18. zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Sodinger Anzeigers, P. Stracke, Sodingen.

Möbliertes Zimmer
an besseren Herrn sofort zu vermieten. 4503
Heinrichstraße 17, 1. Etage.

Es sind zu vermieten zu sofort oder später:
v. d. Heydtstr. 12 a I. Etage
3 Zimmer,
v. d. Heydtstr. 12 a I. Etage
2 Zimmer,
v. d. Heydtstr. 12 a II. Etage
4 Zimmer,
Wilhelmstraße 4, II. Etage
2 Zimmer,
per 1. Oktober 1918
Ladenlokal und 1 Zimmer
(als Wohnung) geeignet.
C. Siekmeyer,
4544) Bahnhofstraße 15.

Suche für baldigst
einf. möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee, Licht und Heizung.
Gefl. Off. unter F. R. 4566 an der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Eine 4558
3 Zimmer-Wohnung
mit Stall, Keller u. Gartenland am liebsten in Holthausen zu mieten gesucht. — Zu erfragen in der Geschäftsst. des Sodinger Anzeigers P. Stracke, Sodingen.

Junges Ehepaar sucht anständ.
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angebote mit Preis unter B. P. 4545 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

Ingenieur im Hilfsdienst 3 Personen) sucht
2 möblierte Zimmer
wenn möglich 3 mit Küche.
Gefl. Offerten unter R. M. 4511 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Ein junges Ehepaar sucht per 1. Okt. oder später eine schöne
3-Zimmerwohnung
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

2 Herren suchen 2 anständig
möbl. Zimmer
in der Nähe Plottmanns.
Off. unter M. P. 4537 an die Geschäftsst. des Herrn Anz.

2 junge Bergleute suchen
großes Logis
mit 2 Betten, Beleuchtung und Kochofen wenn möglich auch Kochherd im 1. oder 2. Stockwerk.
Off. unt. M. K. 4554 an die Geschäftsstelle des Herner Anz.

Neu eingetroffen:

Ein Waggon **weisse emaillierte, reich verzierte Kochherde** auch mit Kohlenwagen.

10000 weisse **Essteller,** tief und flach, zum Aussuchen, Stück **58** und **68** Pfg.

Teller geben wir an unsere Kundschaft ab. 4429

Ferner Weiterverkauf der billigen **Einmache-Töpfe** Liter **35** Pfg.

Kaufhaus Heimann & Co. Eigenes Emaillierwerk.